Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

146 (26.6.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 146
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
26. Juni 1935

Furcht vor den „Feuerkreuzlern“

Die französische Linke gegen die bewaffneten Frontkämpferorganisationen — Neue Bataillone der französischen Innenpolitik

Die französische Frontkämpferorganisation „Feuerkreuzler“ hat am Sonntag in der Umgebung von Paris und in der Auvergne Aufmärsche veranstaltet, bei denen der Führer, Oberst de la Rocque, offen mit dem Bürgerkrieg gedroht haben soll. Für den 7. und 14. Juli sind neue Demonstrationen in der Umgebung von Paris angekündigt.

Seit sie am 6. Februar 1934 zusammen mit den Zügen anderer vaterländischer Verbände auf der Place de la Concorde in die Feuergarben der Polizei und des Militärs gerieten, sind die „Feuerkreuzler“ mit in die vorderste Linie der politischen Front getreten, die um ein neues Frankreich kämpft. Dieser Tag, an dem der Volkszorn sich gegen das durch Korruption übelster Art kompromittierte Links-Regime gewaltsam Luft machte, gilt vielen in Frankreich als die Geburtsstunde des neuen Staates, der durch das Beharrungsvermögen der parlamentarischen Ueberlieferung zwar noch zurückgehalten wird, der nach der Ueberzeugung, namentlich der französischen Jugend, aber eines Tages kommen wird. Und die „Feuerkreuzler“, deren Auftreten am 6. Februar 1934 ihnen seitdem viele neue Anhänger zuführte, sodaß ihre Zahl sich mindestens vervierfacht hat, gehören heute zu den aktivsten Elementen der innenpolitischen Erneuerungsbewegung.

Sie nennen sich „Croix de feu et Briscards “und wollen eine Elitetruppe ehemaliger Frontkämpfer sein. Sie nehmen nur solche Mitglieder auf, die längere Zeit an einer der Fronten des Weltkrieges gekämpft haben. Der Zusatz „Briscards“ in ihrem Namen stammt von dem Worte „brises“, womit die Winkelhaken am Uniformärmel bezeichnet werden, die die Jahre des wirklichen Frontdienstes angeben.

Die Rolle, die die „Feuerkreuzler“ in Frankreich spielten, war lange Zeit eine mehr demonstrative. Sie veranstalteten bei patriotischen Kundgebungen große Aufmärsche mit ihren Fahnen, ehrten die Toten unter ihren Kameraden und waren bemüht, dafür zu sorgen, daß die Erinnerung an das Fronterlebnis in ihren Reihen wachgehalten wurde. Aber sie haben Jahre hindurch kaum eine politische Rolle gespielt. Dazu waren sie der Zahl nach viel zu schwach. Sie haben vor dem 6. Februar 1934 kaum mehr als 25 000 Mitglieder gehabt. Die Linkspresse hat sich damals darin gefallen, sie lächerlich zu machen und als bramarbassierende Militaristen mit royalistischem Einschlag hinzustellen.

Als Militaristen werden sie durchaus fälschlicherweise bezeichnet. Sie treten genau so wie die anderen Frontkämpfervereinigungen für die Versöhnung zwischen den Völkern ein. Ihr Programm enthält ausdrücklich die Forderung der „ueconciliation francaise“, sie sind aber der Meinung, daß namentlich die Versöhnung mit Deutschland nur von einem starken, durch und durch national gesinnten Frankreich herbeigeführt werden könne.

Wenn die Linke die „Feuerkreuzler“ royalistisch nennt, so deshalb, weil sie sich ursprünglich an die „Action francaise“, jene kleine politische Gruppe, die von der Rückkehr des Königtums träumt, anlehnte. Die Beziehungen, die nach dieser Seite hin bestanden, waren mehr oder weniger persönlich bedingt, denn der Bruder des Führers der „Feuerkreuzler“, des Obersten de la Rocque, ist Ordonanzoffizier des französischen Thronpräsidenten, des Duc de Guise. Es bestand auch eine gewisse Ueberschneidung der gegenseitigen Mitgliedschaft. Je stärker Oberst de la Rocque die Führung der „Feuerkreuzler“ in die Hand bekam, desto mehr hat er sich allerdings von seiner royalistischen Nachbarschaft befreit, und seit dem 6. Februar 1934 bekennt er sich sogar offen zum Republikanertum. Allerdings ist das, was er darunter versteht, etwas wesentlich anderes als das, was die parlamentarische Demokratie der dritten Republik verwirklicht.

Die „Feuerkreuzler“ sind uniformiert, tragen in ihrem Abzeichen einen Totenkopf, und es ist unbestritten, daß sie ihre Mitglieder nicht nur militärisch schulen, sondern daß sie auch in ziemlich weitgehendem Umfange bewaffnet sind. In dieser Bewaffnung muß man die Vorbereitung für innerpolitische Auseinandersetzungen erblicken, die nach der Ueberzeugung aller derer, die dem Anwachsen der kommunistischen Agitation in Frankreich mit Sorge entgegenblicken, eines Tages unvermeidlich sein werden. Die „Feuerkreuzer„ erfreuen sich der Sympathie des Generalstabes der französischen Armee, sie sind seit eineinhalb Jahren eifrig bemüht, ihre Organisation auszubauen. Sie haben nach dem 6. Februar einen außerordentlich starken Zulauf gehabt, und ihre Zahl wird heute auf 80 bis 100 000 geschätzt. Das sind nur die eigentlichen Mitglieder, an die die strengsten Anforderungen des Frontkämpfertums gestellt werden. Um aber auch für Nachwuchs zu sorgen, hat der Verband der „Feuerkreuzler“ sich inzwischen eine Jugendorganisation unter dem Namen „Fils des Croix de feul“ angegliedert.

Nachdem der Verband in der jüngsten Zeit politisch wieder stark hervorgetreten ist, namentlich versucht hat, bei der letzten Ministerkrise einen scharfen Druck gegen jede Linksschwenkung auszuüben, erfreut er sich heute wieder der besonderen Abneigung aller sozialistischen Kreise. Namentlich das „Oeuvre“ tut sich darin hervor. Die Linksparteien haben immer wieder die Forderung gestellt ,daß die Regierung eine energische Entwaffnungsaktion gegen die ,Feuerkreuzler“ und die übrigen Frontkämpferverbände, soweit sie im Verdacht stehen, ebenfalls Waffendepots zu unterhalten, durchzuführen. Es scheint, daß die Zeit heute zu spät dafür ist. Die „Feuerkreuzler“ sind ein politischer Faktor geworden, mit dem gerechnet werden muß, und Laval hat, als er sein Ministerium bildete, jedenfalls Verhandlungen, wenn auch ergebnislose, nach dieser Seite hin geführt. Es gehört zu den wesentlichen Punkten ihres Programms daß die Kriegsgeneration zur Staatsführung in stärkerem Maße herangezogen werden müsse, eine Forderung, die in Frankreich, in dem immer noch das Geschlecht der alten parlamentarischen Routiniers das Heft in der Hand hat, dringlicher ist als irgendwo sonst.

Die Sorge für Mutter und Kind ist die heiligste Pflicht des ganzen deutschen Volkes

Die internationale Handelskammer

zur Währungsstabilisierung

Paris, 25. Juni. Am Dienstag fand die erste Vollsitzung des Internationalen Handelskammerkongresses statt, die dem Hauptthema dieser Tagung, der Währungsstabilisierung, gewidmet war. Zunächst entwickelte Professor Gregory (England) seinen im Auftrage des Währungsausschusses verfaßten Bericht. Die allgemeine Lage sei grundsätzlich dieselbe geblieben wie vor einem Jahr, es mache sich aber eine erfreuliche Veränderung bemerkbar. Man könne mit Bestimmtheit sagen, daß wenigstens in Großbritannien die Meinung der weltwirtschaftlichen Kreise sich viel ausgesprochener zugunsten irgend einer Form der Währungsstabilisierung entwickelt habe. Das Endergebnis der Währungsentwertung in der modernen Welt sei nicht eine allgemeine Erholung, sondern eine allgemeine Zunahme der Maßnahmen gewesen, die den Strom des Außenhandels hemmten.

Professor Rist (Frankreich) sprach anschließend über die Frage der Paritäten. Er bezeichnete die heutigen Bedingungen für eine Währungsstabilisierung als günstiger wie im Jahre 1922. Als unzulässig bezeichnete er den Versuch, von einem Vergleich der Kaufkraft des Goldes in den einzelnen Ländern auszugehen, weil die Berechnung dieser Grundlage sehr schwierig sei. Auf alle Fälle dürfe die gewählte Parität in dem betreffenden Lande keine überstürzte Pretshausse oder -Baisse zur Folge haben. Außerdem müsse jedes Land seine Stabilisierungsquote dem Stande seiner inneren Verschuldung angleichen. Lord Luke (England) schilderte anschließend die 'ritische Währungspolitik in den letzten drei Jahren. Als Ausspracheredner zu dem Thema „Währungsstabilisierung“ sprach Dr. Otto Christian Fischer (Reichskreditgesellschaft). Auf die Frage, ob wir stabilisieren wollen oder eine Fortdauer des Währungschaos wünschen, kann es nach seiner Ansicht nur eine Antwort geben, daß es nämlich ohne vorhergehende Stabilisierung der Währungen unmöglich sei, alle jene Hindernisse zu beseitigen. deren Verschwinden die Voraussetzung bilde für einen allmählichen Aufbau des Welthandels. Gerade der Handel in Produktionsgütern sei durch die Unstabilität der Währungen und die daraus folgenden Schwierigkeiten in der Kreditgewährung gestört worden. Es sei eine dringende Notwendigkeit, Maßnahmen zu erwägen, wie weit der destruktiven Spekulation entgegengetreten werden könne. Es dürfte Einigkeit darüber bestehen, daß eine Währungsstabilität nicht durch einen einmaligen Rechtsakt von einem Tag zum andern erreicht werden könne, sondern daß es hierzu noch gewisser Vorbereitungen bedürfe. Diese Zeit der Vorbereitungen, unter der die Annäherung der Kaufkraftparitäten eine bedeutende Rolle spielen, müsse so kurz wie möglich sein. Die Ausführungen Fischers wurden mit Beifall aufgenommen.

Die weiteren Nachmittagssitzungen.

DNB. **Paris,** 25. Juni. Die Gruppe „Transport“ des Kongresses der Internationalen Handelskammer befaßte sich unter dem Vorsitz von Senator Agnelle (Fiat) mit der Entwicklung des Straßenverkehrs und insbesondere mit den Autobahnen. Man müsse beim Autobahnbau berücksichtigen, daß die Bahnen an die der anderen Länder angeschlossen werden könnten. Ferner wurden Vorschläge für ein internationales Abkommen zur Erleichterung des Verkehrs von Handelskraftwagen besprochen.

Die Gruppe „Absatzorganisation“ befaßte sich mit Methoden und Kosten der Verteilung. Dr. Spitzer (Deutschland) schilderte die Tätigkeit des internationalen Verbandes der Warenhäuser. Alle Mitglieder könnten sich dank enger Zusammenarbeit die Erfahrungen der anderen zunutze machen. Bernheim (Belgien) befürwortete einen systematischen Austausch von Erfahrungen zwischen den Handelsfirmen. Dr. Triburtius (Deutschland) schilderte die Folgen der Zusammenarbeit zwischen großen und kleinen Firmen in Deutschland, in der ein neuer Geist der Solidarität zum Ausdruck käme. Die Gruppe sprach sich ferner für die Standartisierung der Verpackung aus. Diese Gedanken wurden besonders von dem Frankfurter Dr. Schleußner unterstützt.

Um die ausländischen Aerzte in Frankreich

Diplomatische Schritte Amerikas, Englands und der Schweiz

Paris, 25. Juni. Eine große Versammlung von Aerzten, Zahnärzten und Medizinstudenten wandte sich am Montag gegen die ungenügende Wirkung des Gesetzentwurfes über die Ausübung des Arztberufes durch Ausländer in Frankreich. Man erklärte, den ausländischen Studenten keine Schwierigkeiten machen zu wollen, wenn sie nach Beendigung ihrer Studien wieder in ihr Heimatland zurückkehrten. Würden sie sich aber in Frankreich ansiedeln, so müßten sie den gleichen Verpflichtungen wie die französischen Studenten unterliegen, d. h., sie müßten vor allem Militärdienst für Frankreich leisten. In einer Tagesordnung wurden weitere Einzelforderungen erhoben, die man in dem Gesetzentwurf berücksichtigt zu sehen wünscht, der demnächst im Senat behandelt werden soll.

Wie bekannt wird, hat der amerikanische Botschafter in Paris am Montag die Aufmerksamkeit des französischen Außenministeriums auf die schwierige Lage gelenkt, in die 35 amerikanische Aerzte und Zahnärzte, die Paris bereits praktizieren, durch das dem Senat vorliegende Gesetz geraten würden. Auch der britische Botschafter und der Schweizer Gesandte sollen ähnliche Vorstellungen zugunsten der in Paris lebenden britischen und schweizerischen Aerzte unternommen haben.

Dr. Frick nimmt an der Hundertjahrfeier von Bad Nauheim teil

DNB. **Berlin,** 25. Juni. An der Hundertjahrfeier von Bad Nauheim wird Reichsminister Dr. Frick als Vertreter des Führers und Reichskanzlers am Montag, den 1. Juli persönlich teilnehmen.

In Scheveningen tagt der Schlichtungsausschuß

Haag, 25. Juni. Im Laufe des Dienstag ist der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß im Nordseebad Scheveningen zusammengetreten. Montagabend kamen bereits drei der vier Mitiglieder des Ausschusses, der italienische Staatsrat Graf Raffaele, Montagna, der bekannte französische Jurist, Professor de la Pradelle, sowie Professor Piaman Benjamin Potter aus Genf in Scheveningen an. Dienstag morgen traf das zweite italienische Mitglied des Ausschusses, der außerordentliche Botschafter Graf Aldovrandi Marescotti in Begleitung zweier italienischer Sachverständiger ein. Man glaubt, daß die Verhandlungen, die bekanntlich die Regelung der zwischen Italien und Abessinien entstandenen drei Zwischenfälle zum Gegenstand haben, längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Sollte der Ausschuß bis zum 25. Juli noch nicht zu einer Uebereinstimmung gelangt sein, so wird im Einvernehmen nach von den vier Ausschußmitgliedern ein 5. unparteiischer Schiedsrichter ernannt werden, dessen Stimme dann die Entscheidung bringen soll.

Der Kampf um Roosevelts Steuerreformpläne

DNB. **Washington,** 25. Juni. Die parlamentarischen Führer der Demokratischen Partei haben sich am Montag in einer mehrstündigen Besprechung im Weißen Haus entschlossen, die Steuerreform des Präsidenten noch in der gegenwärtigen Tagung des Parlaments in Angriff zu nehmen und haben damit einen dringenden Wunsch Roosevelts erfüllt, obwohl nunmehr die Tagung sich bis in die heißeste Jahreszeit erstrecken dürfte. Präsident Roosevelt hat aus folgenden Gründen darauf bestanden, den Kampf um die Steuerreform aufzunehmen: 1. Wollte er damit erreichen, daß seine Botschaft über die Steuerreform keine leere Geste gewesen ist, 2. wollte er damit die Unsicherheit über die künftige Höhe der Steuern für die Privatwirtschaft beseitigen und 3. wollte er damit dartun, daß die Regierung fest entschlossen ist, für den Ausgleich des Bundeshaushalts zu sorgen.

An den eigentlichen Reformplan soll ein Gesetzentwurf angehängt werden, der die bestehenden indirekten, noch aus der Kriegszeit stammenden Steuern um ein Jahr verlängern soll. Es läßt sich jedoch noch nicht übersehen, ob hierzu die Mehrheit beider Häuser ohne weiteres ihre Zustimmung geben wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesurteile gegen spanische Aufständische. Das Kriegsgericht in Oviedo hat nach mehrtägigen Verhandlungen im Prozeß gegen eine Reihe von Aufständischen der Oktoberrevolution das Urteil gefällt. Es sind vier Anführer zum Tode, 36 zu lebenslänglichem Zuchthaus und sieben zu je zwölf Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Einführung der Wehrpflicht in der Mandschurei? Das mandschurische Kriegsministerium beabsichtigt, wie man in Hsinking hört, dem mandschurischen Kabinett ein Gesetz auf die Einführung der Wehrpflicht in Mandschukuo zu unterbreiten.

400 deutsche Eisenbahner in Budapest. Auf Grund eines vom Reichsbund Deutscher Beamten, Fachschaft 1, Reichsbahnverwaltung, veranstalteten Besuches der ungarischen Hauptstadt, weilen gegenwärtig 400 deutsche Reichsbahnbeamte in Budapest. Der Besuch erfolgte als Gegenbesuch auf die kürzlich stattgefundene Reise von 400 ungarischen Eisenbahnbeamten nach Deutschland.

Tropische Hitze in Berlin. Nachdem das Thermometer in Berlin am Montag bereits 30 Grad überschritten hatte, stieg es am Dienstag nachmittag bis auf 35 Grad. Voraussichtlich wird das heiße Wetter noch anhalten.

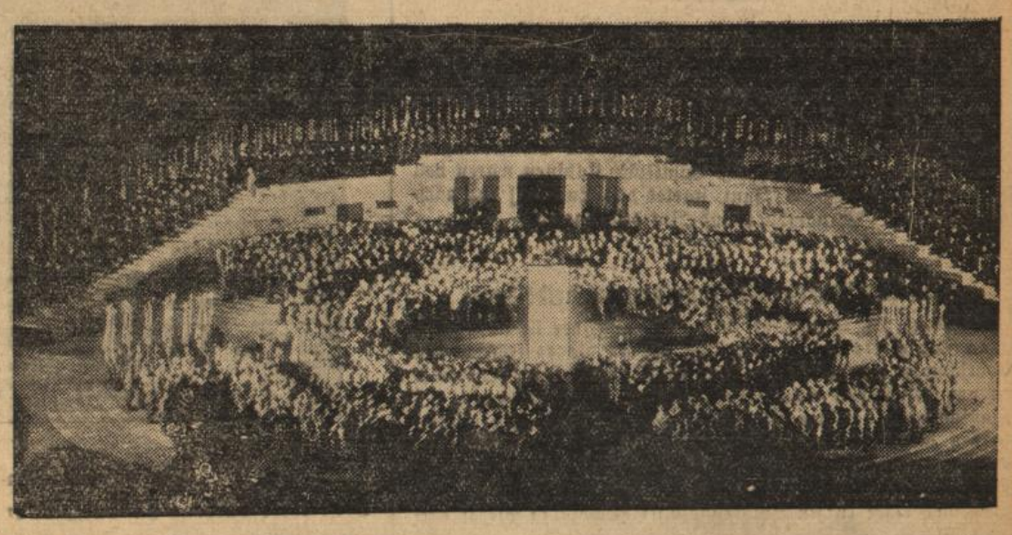
Zwei Engländerinnen tödlich abgestürzt. Im Valsertal, einem Seitental des Pustertales, stürzten zwei Engländerinnen namens Gibbs und Ropers bei der Besteigung der Wildenkreuzspitze etwa 100 Meter tief ab und fielen in den Valserbach. Die Leichen wurden aus den reißenden Wassern geborgen und nach Mühlbach im Pustertal gebracht.

10 000 Reiher einem Waldbrand zum Opfer gefallen. In einem einsamen Waldgebiet bei Beaufort in Nord-Karolina brach ein Brand aus, dem an 10 000 Reiher zum Opfer fielen. Man glaubt, daß das Feuer durch achtloses Wegwerfen von Zigarettenstummeln entstanden ist. Von den umgekommenen Vögeln waren ungefähr 7500 noch nicht flügge.

104 Jahre alt. Der älteste Einwohner der Provinz Hannover, der aus Heeke bei Alfhausen (Kreis Bersenbrück) stammende und n ch jetzt dort wohnende Georg vor dem Felde, der am 24. Dezember 1831 geboren und 104 Jahre wird. Trotz seines Alters ist er noch heute ein eifriger Erzähler und beschäftigt sich noch jeden Tag mit kleineren Arbeiten. Gern erzählt er von seiner Militärzeit beim 6. Truppenteil in Nienburg (Weser) und seiner Tätigkeit als Torfstecher in Dänemark.

Die nächtliche Einweihung der Thingstätte Heiliger Berg bei Heidelberg

die mit der Sonnwendfeier des Gaues Baden in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels feierlich ihrer Bestimmung übergeben wurde.



(Scherls Bilderdienst, M.)

Vor 125 Jahren starb der Erfinder des Luftballons.

Am 26. Juni jährt sich der Todestag des Franzosen Joseph Michel Montgolfier, der den ersten Heißluftballon konstruiert hat und damit der Vater der Luftfahrt geworden ist, zum 125. Male. (Zeichnung: v. Roebel, M.)

Erregte Auseinandersetzung im Prager Abgeordnetenhaus

DNB. **Prag,** 25. Juni. Die Aussprache über die Regierungserklärung im Prager Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag wieder aufgenommen. Dabei kam es während einer Rede des Landbundabgeordneten Zierhut zu schweren Zwischenfällen als Zierhut behauptete, die Sudetendeutsche Partei bringe das Sudetendeutschtum um seinen Kredit und benehme sich so, daß maßgebende Tschechen glauben müssen, sie sei nur ein Sektor einer anderen, aber keiner inländischen Partei, kam es seitens der Sudetendeutschen Partei zu stürmischen Gegenrufen, unter denen der Rest der Rede Zierhuts unterging. Man hörte minutenlang Rufe wie: „Denunziant", „Volksverräter", „Abziehen", „Hinaus mit ihm!" Für die Sudetendeutsche Partei sprach zur Regierungserklärung der Obmann des Abgeordnetenklubs, Sandner. Er entwarf anhand von amtlichen Daten ein erschütterndes Bild der ungeheuren wirtschaftlichen und sozialen Not der Sudetendeutschen mit der, wie er sagte, die politische Entrechtung Hand in Hand gehe. In schärfster Form setzte er sich dabei mit der gegen die Sudetendeutsche Partei vorgebrachte Verdächtigung faschistischer und staatsfeindlicher Einstellung auseinander. Die Sudetendeutsche Partei, sagte er, könne einer Regierung nur dann vertrauen, wenn sie endlich den Mut aufbringt, das sudetendeutsche Problem entsprechend der staatspolitischen Bedeutung anzupacken, und der sudetendeutschen Heimat in all ihrem Elend das zu geben, was der größten deutschen Volksgruppe in einem nichtdeutschen Staat in Europa zustehe.

Fliegerunglück in Columbien

16 Tote

Bogota, 25. Juni. Am Montagnachmittag ereignete sich auf dem Flugplatz von Medellin ein schwerer Unfall. Ein dreimotoriges Fordflugzeug der columbianischen Luftverkehrsgesellschaft Saco stieß mit einem Ford der deutsch-columbianischen Gesellschaft Scadta zusammen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Hergang des Unfalls noch nicht ganz klar. Beide Flugzeuge gerieten nach dem Zusammenstoß in Brand. Von dem Scadta-Flugzeug kamen die dreiköpfige Besatzung, der Flugzeugführer Thom, der Mechaniker First und ein Luftboy, sowie vier Fluggäste ums Leben. Besatzung und Insassen des Flugzeugs der Saco, an dessen Steuer der Leiter und Gründer des Unternehmens, Samper, saß, wurden gleichfalls getötet.

Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Stuttgart, 25. Juni. Unter großer Beteiligung der Vertreter der Staatsregierung, der Partei, der Wehrmacht, der Landespolizei, der Wissenschaft, der Studentenschaft sowie der Stadt Stuttgart hielt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften am Dienstag im Stadtgartensaal ihre 24. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Prof. Dr. Planck, begrüßte die Versammlung. Er legte dann den Jahresbericht vor. Im Mittelpunkt der Hauptversammlung standen zwei Vorträge. Den ersten Vortrag hielt der Direktor des am Vortage hier eingeweihten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung, Dr. W. Köster-Stuttgart über „Der metallische Werkstoff, seine Vervollkommnung durch Technik und Wissenschaft". Die Bedeutung, Geltung und Entwicklung eines Landes hänge nicht nur in Kriegs- sondern auch in Friedenszeiten von seinem Metallreichtum und seiner Fähigkeit, das Metall zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, ab. An dieser Kulturaufgabe mitzuwirken zum Wohle von Volk und Vaterland, sei Sinn und Zweck des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung in Stuttgart. Den zweiten Vortrag hielt der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Berlin-Dahlem, Prof. Dr. F. Wettstein, über „Die Mutationsforschung und die Entstehung neuer Formen bei Pflanzen und Tieren".

*

Telegramm des Führers. Der Führer und Reichskanzler hat an die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften zu ihrer Hauptversammlung in Stuttgart folgendes Telegramm gerichtet: Für Ihre freundlichen Grüße bestens dankend wünsche ich Ihrer weiteren Arbeit reichen Erfolg. gez. Adolf Hitler.

Rückkehr des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 25. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Dienstag früh 6 Uhr nach guter Fahrt von Südamerika über Friedrichshafen zurückgekehrt und kurz nach 7 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet. Die Führung des Schiffes lag in den Händen von Kapitän Pruß. Sämtliche Kabinen waren voll besetzt. Am Samstag, 29. Juni, startet das Luftschiff zur nächsten Fahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro.

Die französischen Frontkämpfer in Heidelberg

Heidelberg, 25. Juni. Auf ihrem Ausflug, der sie über Heilbronn führte, trafen am Dienstag mittag die 44 französischen Frontkämpfer und Kriegsverletzte in Heidelberg ein. Sie wurden am Schloß von einer Abordnung der Heidelberger Organisationen und des NSKOV. begrüßt und schüttelten freudig den deutschen Kriegskameraden die Hände. Die Gäste besichtigten dann das Schloß, nahmen gemeinsam mit den Heidelberger Kameraden das Mittagessen auf der Molkenkur ein und haben nach einer kurzen Stadtrundfahrt Heidelberg wieder verlassen.

Musterung.

Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915 in Karlsruhe und Durlach

Am Donnerstag, den 27. Juni 1935, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, deren Familienname mit dem Buchstaben A, C oder D beginnt, gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Der Dienstpflichtige hat zum Musterungstermin mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über Abstammung;
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) Ausweise über Zugehörigkeit
zur HJ. (Marine-HJ.),
zur SA. (Marine-SA.),
zur SS.
zum NSKK.,
zum DLV. (Deutscher Luftsportverband),
zum DASD. (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst);
e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport);
f) den Nachweis über Landhilfe;
g) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß);
h) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits erfolgte Annahme als Freiwilliger in der Wehrmacht oder Landespolizei;
i) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtsschulen und über Seefahrtszeiten;
k) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens;
l) den Führerschein (Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes.

Brillenträger sollen außerdem das Brillenrezept vorlegen.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gewaschen erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Da die Musterung sich über den ganzen Tag hinziehen wird, wird empfohlen, Verpflegung mitzubringen.

Aus dem Gerichtssaal

15 Jahre Zuchthaus

für eine kommunistische Jugendfunktionärin

Berlin, 25. Juni. Der Volksgerichtshof verkündete am Dienstag ein Urteil gegen eine kommunistische Jugendfunktionärin, das mit Rücksicht auf die Höhe der verhängten Strafe besondere Beachtung verdient. Die 24jährige Berta Karg aus München erhielt wegen Vorbereitung zum Hochverrat 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde die Polizeiaufsicht gegen sie angeordnet. Die Angeklagte, eine fanatische Kommunistin, war in der Reichsleitung des illegalen kommunistischen Jugendverbandes tätig und hat am Wiederaufbau der zerschlagenen Parteiorganisation in drei Bezirken bis zu ihrer Festnahme am 31. Januar 1934 gearbeitet. Das Material für ihre staatsfeindliche Wühlarbeit erhielt sie von einem Beauftragten des Zentralkomitees der KPD., den sie in Paris aufsuchte. Es handelt sich dabei um einen äußerst gefährlichen Emigranten, der vom sicheren Hinterhalt im Ausland her sein ehemaliges deutsches Vaterland bekämpfte und versucht hat, die Organisation der KPD. wieder aufzurichten.

18 Monate Gefängnis für Dr. Otto Peltzer

Berlin, 25. Juni. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin wurde der 35 Jahre alte Dr. Otto Peltzer aus Berlin-Grunewald wegen widernatürlicher Unzucht an Jugendlichen zu einer Gefängnisstrafen von 18 Monaten verurteilt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Peltzer befindet sich seit dem 16. März ds. Js. in Untersuchungshaft im Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit. Die in einem Teil der Auslandspresse verbreiteten Meldungen über einen Selbstmord bzw. über eine Erschießung Dr. Peltzers sind frei erfunden und entbehren jeder Grundlage.

Weltbild (M).

Der Führer in Hamburg

Der Führer wurde in Hamburg, wo er zum Abschluß der Reichstheater-Woche weilte, von der Menge begeistert empfangen.

Für die internationale osteuropäische Postwertzeichen-Ausstellung,

die in Königsberg veranstaltet wird, wurde vom Reichspostminister ein Schinkel-Korb in Weiß und Gold aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin als Ehrenpreis gestiftet. (Weltbild, M.)

„Nun ist dein Junge Generalfeldmarschall"

Am 27. Juni erhielt General von Mackensen den Marschallstab

Mit unverwünstlicher Spannkraft hat der letzte noch lebende Generalfeldmarschall des Weltkrieges in den letzten Wochen eine Reihe hoher Ehrungen erfahren. Er hat weite Fahrten über Land gemacht, war heute in Berlin, morgen in Lübeck, übermorgen in Hamburg, war in Ungarn und an anderen Punkten, die noch vom Weltkriege her Interesse für ihn besassen. Nirgendwo kannte er Ermüdung. In seiner schwarzen Husarenuniform fuhr er, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, durch die Städte und Straßen. Er nahm Besichtigungen vor, hörte Vorträge und Erläuterungen. Wo er auftauchte, jubelte man ihm zu. Die leuchtenden Augen in dem kräftigen roten Gesicht unter den weißen Haaren und über dem gesträubten weißen Schnurbart blitzten freundlich in die Runde. Wer dachte daran, daß dieser Mann im vorigen Jahre bereits seinen 85. Geburtstag gefeiert hatte. Und nun jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem Generalfeldmarschall von Mackensen während des Weltkrieges den Marschallstab erhielt. Am 27. Juni 1915 meldete der Draht diese Ehrung der Welt. Der Sieger von Gorlice-Tarnow bestätigte damals von neuem den großen militärischen Ruf, der von jeher mit seinem Namen verknüpft war.

Ergreifend, an diesem Tage den Brief zu lesen, den der Feldmarschall am 27. Juni 1915 seiner Mutter schrieb. Es ist einer der schönsten Briefe, die je zwischen einer Mutter und einem Sohn gewechselt wurden: „Nun ist Dein Junge", schreibt Mackensen, „Generalfeldmarschall geworden, hat die höchste Würde erlangt, die einem Soldaten in seinem Berufe beschieden sein kann, und hat sie sogar vor dem Feinde, also in Betätigung des Zweckes seines Berufes erworben. Der liebe Gott hat meine Berufswahl und damit mein Leben sichtlich gesegnet. Weit über mein Verdienst und Erwarten hat er mich mit Glück überhäuft, von Stufe zu Stufe emporgetragen und mich zum Werkzeug der Siege gemacht, mit denen er unser Volk begnadigt. Ich vermag es oft garnicht zu fassen, daß das alles Wirklichkeit ist und warum gerade ich es bin, den das Soldatenglück sich ausgesucht hat. Meine Dankesschuld ist unermeßlich. Und welch ein weiteres Glück, liebe Mutter, daß Du diesen Aufstieg Deines Sohnes, diese Erfüllung seines Berufes noch erlebst. Wenn etwas meiner Freude noch eine besondere Weihe geben kann, so ist es diese ungewöhnliche Tatsache. Ich erblicke in ihr eine ganz besondere Gnade Gottes und messe Deinen Gebeten einen großen Anteil an den Erfolgen, die sich an meinen Namen knüpfen, bei. Wieviel Männer in meinem Alter können noch an eine Mutter schreiben, wie wenig sich noch ein Kind nennen hören und damit jung fühlen! Ich glaube, Du bist die erste nichtfürstliche Frau in unserem Vaterlande, die einen Sohn als Generalfeldmarschall auf betendem Herzen durchs Leben tragen kann!"

Die Gesinnung, die aus diesem Briefe spricht, die Religiosität, Bescheidenheit und tiefe menschliche Verbundenheit mit seiner Mutter, zeigen die wahren Gründe für die unverwüstliche Spannkraft, das nie ermüdende Interesse, das Feldmarschall von Mackensen noch heute mit allen Vorgängen des deutschen Lebens verbindet. Das deutsche Volk grüßt an dem Tage, der ihm so hohe Ehren beschied, seinen Generalfeldmarschall. Es grüßt Mackensen, den Soldaten, der als Vorbild für unsere Wehrmacht kraftvoll und tätig unter uns lebt.

Prozeß Dutlenhofer

bld. **Karlsruhe,** 25. Juni. Am Dienstag kamen weitere Fälle wegen Gebührenwuchers und Reverserschleichung an die Reihe. Umfangreiche Vernehmungen ergaben sich im Falle des Landwirts Frey aus Unteröwisheim. Als Sachverständiger wurde Polizeirat Riedinger gehört, worauf der Sachverständige R. A. Rees sein Gutachten erstattete und zu dem Schluß kam, daß auch im Falle Frey die Gebühren stark übersetzt seien. — Sodann wurde ein weiterer Fall von Blankettfälschung verhandelt, der sich auf die Tätigkeit des Angeklagten im Auftrag des früheren Gerichtsvollziehers Sch. aus Bruchsal bezieht. Diesem berechnete er 473 Mark Kosten, die er beim Amtsgericht Bruchsal einklagte. Dabei legte er einen Gebührenrevers vor, in welchem ohne das Einverständnis des Sch. der Vermerk eingesetzt war, daß Sch. ihm die baren Auslagen und je 35 RM. Gebühren für Fahrten nach Karlsruhe zu bezahlen habe; vor die Zahl 300 hatte der Angeklagte das Wort „vorläufig" gesetzt.

Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Ein SA-Mann als Lebensretter

bld. **Lindau,** 25. Juni. Auf dem Löwenmolo im Lindauer Hafen glitt eine Dame aus und fiel kopfüber in den See. Zweifellos wäre sie bei dem überaus hohen Wasserstande des Sees ertrunken, wenn nicht der SA-Mann Alfred Schauppel auf die Hilferufe der Passanten in voller Uniform in den See gesprungen wäre. Der wackere SA-Mann konnte die dem Ertrinkungstod nahe Frau noch rechtzeitig an Land bringen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heuet im Harmersbachertal

DNB-Heimatbilderdienst Aufnahme: E. v. Pagenhardt, Baden-Baden.

Badisches Sondergericht

Drei Fälle abgeurteilt.

bld. **Mannheim,** 25. Juni. Eine achtlos durch eine Frau Kettemann von Kirchheim in ihrem Garten weggeworfene Tüte brachte ihrem 22jährigen Sohn Friedrich Kettemann zwei Monate Gefängnis ein. Als dieser und sein Gesinnungsfreund eines Tages die Mutter weder zu Hause noch im Garten fanden, schrieb der Sohn, wie er behauptet, nur aus „Spaß" auf eine leere Tüte eine nichtige Mitteilung mit der Anrede: „Werte Frau Kettemann", aber mit dem weniger harmlosen Schluß: „Mit deutschem Gruß! Heil Thälmann!" Die Mutter fand die Tüte auf dem Tisch, steckte etwas hinein und nahm sie mit in den Garten. Dort hob sie einer auf und brachte sie der Polizei. Auch heute beteuert der unbedachte Mensch und sein Freund, die Sache sei reiner Blödsinn gewesen; der Zettel sei aus reiner Langweile geschrieben. Die Geschichte steht aber doch etwas ernster aus, da der Angeklagte bis zum Verbot Mitglied der KPD. war. Das Sondergericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis, da die Straftat schon mehr an groben Unfug grenze. Immerhin müßten solche Bemerkungen und Rufe wie „Heil Moskau!" und „Rot Front!" als eine Betätigung im kommunistischen Sinne aufgefaßt werden.

In elf Fällen beging der 22 Jahre alte Kurt Scheerer aus Frankfurt/M. Darlehens- und Kreditschwindeleien, als er im vorigen Jahr aus dem Gefängnis kam und auf der Wanderschaft sich in Baden, der Pfalz und dem Rheinland herumtrieb. Trotzdem er schon wegen verbotenen Tragens der SA-Uniform vorbestraft war, zog er sie wieder an und beging in sieben von den elf Fällen damit die Straftaten. Der Vertreter der Anklage beantragte unter Versagung mildernder Umstände ein Jahr achte Monate Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf die beantragte Höhe, ließ aber mildernde Umstände walten, sodaß der Angeklagte mit Gefängnis davonkam.

Eine wahre Schimpfmanie auf den Staat hat der Invalide Karl Schäfer aus Zweibrücken, wohnhaft in Freiburg. Schon zweimal hat er in Schutzhaft gesessen, aber immer, wenn er mit Alkohol geladen war, fiel er aus der Rolle. So schimpfte er am 8. März in einer Wirtschaft über die Männer des alten Staates, machte aber auch vor der neuen Regierung nicht Halt; vor allem fand er die Invalidenrente dem Dank des Vaterlandes nicht entsprechend. „Ich bin und bleibe Sozialdemokrat", meinte er. Vor Gericht stellte er in Abrede, links eingestellt zu sein. Das Gericht nahm seinen verärgerten, kränklichen Zustand als Milderungsgrund an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Alte Zunftbräuche leben wieder auf

bld. **Pforzheim,** 25. Juni. Kommenden Samstag veranstaltet die hiesige Buchdruckerzunft — Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier in der Deutschen Arbeitsfront — ein öffentliches Gautschen auf dem Turnplatz. Die Wassertaufe und Lossprechung der Junggesellen ist ein überlieferter Brauch, der in alten Buchdruckerstädten geübt wird, so in Mainz, neuerdings auch in Frankfurt und Stuttgart. Die Betriebe der Buchdruckerzunft veranstalten hier vor dem Gautschen einen Umzug, bei dem neben Innungs- und Betriebszellenfahnen auch die Zunftfahne der Buchdrucker vorangetragen wird. In dem Zug marschieren die sieben Gautschmeister in Landsknechtstracht mit. Der Kreishandwerksmeister leitet das Fest.

Stand der Reben in Oberbaden

bld. Durch die warme Witterung hat sich der Stand der Reben in den letzten Wochen gut entwickelt und die Rebblüte hat schon begonnen. Der Bauer ist allerdings noch stark damit beschäftigt, die Heuernte in die Scheune zu bringen, den Reben kann er sich erst später widmen. Der Samenansatz bei den Reben wird im allgemeinen als gut bezeichnet.

An der Spitze der Fachschaft Film.

Der Präsidialrat in der Reichsfilmkammer, Hans Weidemann, wurde zum weiteren Leiter der Reichsfachschaft Film ernannt. (Weltbild, M.)

Die Saat geht auf

bld. Der neuerschienene Film „Die Saat geht auf" zeichnet sich aus durch eine Darstellungskunst, die bewußt abrückt von der privaten Filmproduktion. Während diese dem Schauspieler die Aufgabe stellt, ein Schicksal oder eine Episode bis in die kleinsten Phasen der Handlung darzustellen und den größten Wert auf die schauspielerische Leistung auf die Auffassung des Problems und die Art der Lösung legt, ist es das Ziel der parteilichen Filmproduktion, das nationalsozialistische Gedankengut in Personen und Handlungen zu kleiden. Die Lösung des Problems liegt hier nicht in der Auffassung des Schauspielers und seiner Darstellung, sondern in dem restlosen Aufgehen eines Einzelschicksals in der Gesamtheit des Volkes. Diese Aufgabe ist Hans von Passavant, dem Schöpfer dieses neuen Spielfilms „Die Saat geht auf", meisterhaft gelungen.

Die Zeichnung des Spekulanten der Systemzeit und des stets „nicht zuständigen" Beamten ist hervorragend gelungen. Sie gibt den günstigen Gegensatz zu der Befreiung des Bauern Wilhelm Lange aus dem Elend langjähriger Arbeitslosigkeit in der Großstadt und seiner Rückkehr auf eine neue Siedlerstelle, daß wir in aufrichtiger Freude die glückliche Wendung seines Schicksals verfolgen. Es ist nicht der einzelne Mensch, der nach Verzweiflung und Elend einen neuen Glauben und eine neue Heimat gefunden hat, der Wiederaufstieg des gesamten Volkes erfährt hier seine Versinnbildlichung.

Der Film ist in seiner Darstellung und schauspielerischen Leistung ein Kunstwerk, das kritiklos hingenommen werden kann, eine Leistung deutschen Geistes aus dem Volk für das Volk.

Die badische Erstaufführung dieses Filmes findet am Donnerstag, den 27. Juni 1935, 20,30 Uhr, im Gloria-Palast, Rondellplatz statt. Dem Film geht ein reiches Beiprogramm und ein Konzert der Gaukapelle des Arbeitsdienstes voraus. Außerdem wird vor der Aufführung des Filmes der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden F. Engler-Füßlin das Wort ergreifen. Die gute Ausgestaltung des Filmes und der Inhalt sowie die Darstellung werden einen reichen Besuch sicherstellen.

Großzügige Museumspolitik in Baden

bld. **Karlsruhe,** 25. Juni. Im Benehmen mit dem Badischen Kultusministerium vollzog sich in letzter Zeit ein Austausch wertvoller Sammlungen zwischen verschiedenen Kunstinstituten unseres Landes mit dem Zweck, vorhandene Teilsammlungen durch Zusammenfassung zu einem wertvollen Ganzen zu gestalten, dann aber auch totes Museumsmaterial wissenschaftlicher Forschungsarbeit dienstbar zu machen. So erhielt das Mannheimer Zeughaus aus dem Staatlichen Sammlungsgebäude in Karlsruhe die dort untergebrachte bedeutende völkerkundliche Sammlung. In Verbindung mit den eigenen Beständen wird daher Mannheim nach dem Umbau des Zeughauses ein umfassendes völkerkundliches Museum haben. In Karlsruhe verblieb das gesamte islamitische und Teile des ostasiatischen Kunstgewerbes, ersteres als wertvolle Ergänzung der berühmten Türkenbeute des Markgrafen Ludwig von Baden, dem „Türkenlouis". Als Austausch sind nach Karlsruhe naturkundliche Gegenstände, sowie Doppelstücke des Mannheimer Schloßmuseums gekommen. Des weiteren gab die Stadt Mannheim seine unvollständige ägyptische Sammlung an das Aegyptologische Institut der Universität Heidelberg, das einen großen Bestand hat und durch die Uebernahme der Mannheimer Sammlung ebenfalls eine Abrundung erfährt. Dem Anthropologischen Institut der Freiburger Universität wurde eine Sammlung vieler Hundert Schädel neben anderem überlassen, die für die wissenschaftliche Spezialforschung von größter Wichtigkeit, aber nicht verwertbar sind.

Durch diesen Austausch wurde ein Grundsatz kulturpolitischen Denkens des Nationalsozialismus verwirklicht: Erschließung der bisher nur nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten geordneten Kunstinstitute für die Allgemeinheit, um ihr ein tiefes Eingehen in ein kulturelles Gesamtbild zu ermöglichen.

Im Dienste des Nächsten — Ein Doppelfest

bld. **Odenheim** (bei Bruchsal), 25. Juni. Ein Doppelfest wurde hier am Sonntag unter allgemeiner freudiger Anteilnahme begangen. Die Freiwillige Feuerwehr feierte ihr 60jähriges Jubiläum, die Sanitätskolonne ihr 25jähriges Bestehen. Beim Festbankett wurden die Mitbegründer Anton Vetter und Baptist Lemle geehrt. Zu der Doppelfeier waren 35 Wehren und Kolonnen erschienen. Ein stattlicher Festzug bewegte sich durch den reich geschmückten Ort zum Festplatze, wo Bürgermeister Wipfler in einer Ansprache den aufrichtigen Dank an die Jubilare für ihr uneigennütziges Wirken aussprach.

Das Wetter

für Donnerstag

Unter dem vorwiegenden Einfluß nördlichen Hochdrucks ist für Donnerstag vielfach heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Baden

Mannheim, 25. Juni. (Jubiläum.) Der Rhein-Neckar-Militärverband, der im vergangenen Jahr durch die Umgruppierung im Kyffhäuserbund in den Bezirksverband Mannheim des Reichskriegerbundes umgewandelt wurde, beging die Wiederkehr seines 50. Gründugstages am Sonntag in schlichter Weise. Nach einem Kirchgang mit Festgottesdiensten in beiden früheren Garnisonkirchen wurde die Jubiläumstagung in Anwesenheit sämtlicher oberster Vertreter staatlicher und städtischer Behörden und der Partei im „Ballhaus" abgehalten.

Pforzheim, 25. Juni. (Lebensrettung.) Ein 3jähriger Junge wurde im Stadtteil Brötzingen von seinem eineinhalb Jahre alten Brüderchen aus Versehen in den Mühlkanal der Enz gestoßen, als die beiden Kleinen dort am Ufer spielten. Ein älterer Mann rettete das bereits bewußtlose Kind und brachte es wieder zum Leben zurück.

Gondelsheim (bei Bretten), 24. Juni. (Ueberfahren.) Beim Heuholen scheute das Gespann des Schmiedemeisters Karl Bauer, wodurch der Wagen umkippte und Bauer unter sich begrub. Der Verunglückte verschied bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Freiburg, 25. Juni. (Wiederaufbau der Universität.) Mit Ende des Sommersemesters wird der Wiederaufbau des Freiburger Universitätsgebäudes in Angriff genommen. Bis zum Beginn des neuen Semesters werden die gröbsten Bauarbeiten beendet sein.

Maulburg (bei Schopfheim), 25. Juni. (Schwerer Sturz.) Beim Kaliwerk stürzte am Sonntag der 20jährige Alfred Ronk von hier mit seinem Fahrrad und zog sich dabei einen Schädelbruch und Gehirnblutungen zu. Der Verunglückte wurde erst später bewußtlos im Straßengraben liegend aufgefunden und starb in der Nacht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Denzlingen, 25. Juni. (Zusammenstoß.) Eine Radfahrerin aus Emmendingen fuhr auf der Landstraße Denzlingen-Emmendingen aus Unvorsichtigkeit in einen Personenwagen. Die Radfahrerin wurde auf den Kühler geschleudert und ihre Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Säckingen, 25. Juni. (Beim Paddeln ertrunken.) Im Strandbad Mumpf fuhr ein Schreinermeister mit dem Paddelboot auf den hochgehenden Rhein hinaus. Infolge der starken Strömung konnte er das Boot nicht mehr meistern, es kenterte und der Mann ertrank vor den Augen seiner im Strandbad weilenden Frau.

Waldshut, 25. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Der 28. Jahre alte Wilhelm Berger von Fröhnd bei Wolmadingen suchte nach der Heuernte abends Abkühlung durch ein Bad im Rhein. Dabei scheinen ihn die Kräfte verlassen zu haben. Berger versuchte zwar, sich an eine Mauer anzuklammern, wurde aber von den Fluten fortgerissen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Neubreisach, 25. Juni. (Der nasse Tod.) Bei dem Versuch, über den Rhein zu schwimmen, sind hier zwei unbekannte Personen, ein Mann und ein junges Mädchen, in die Strömung geraten und ertrunken. Man nimmt an, daß die beiden Verunglückten gegen die Buhnen gedrückt wurden und nicht mehr loskommen konnten.

Konstanz, 25. Juni. (Ertrunken.) Beim Baden im Freibad Horn ist am Sonntag der 18 Jahre alte Arbeitsdienstmann Max Dörflinger, der aus der Nähe von Lörrach stammt, ertrunken. Dörflinger ging plötzlich lautlos unter. Der junge Mann konnte nach einigen Minuten geborgen werden; Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos.

Der Stand der Gartenkulturen in Baden. Nach den Aufstellungen des Stat. Reichsamtes ergeben sich für Baden Mitte Juni 1935 folgende Begutachtungen der Gemüsekulturen: Weißkohl 3,3, Rotkohl 2,8, Wirsingkohl 3,2, Blumenkohl 2,8, Kohlrabi 3,3, grüne Pflückerbsen 2,1, Stangenbohnen 2,5, Buschbohnen 2,4, Gurken 2,0, Tomaten 3,0, Spinat, Mangold 2,7 Salat 2,7, Rhabarber 2,0, Spargel 2,7, Zwiebeln 2,2, Möhren, Karotten 2,7, Sellerie 3,0, Meerrettich 5,0, Erdbeeren 2,3.

Rundfunk

Donnerstag, 27. Juni

10.15 Nach Frankfurt und München: Volksliedsingen
12.00 Aus München: Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde: Mein Fahrrad und ich
17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
18.30 Spanischer Sprachunterricht
19.00 Deutsche Landschaften in Sang und Klang
19.30 „Unsere Soldaten erzählen"
20.15 Kammer-Musik
21.00 Aus Baden-Baden: Unterhaltungskonzert des Symphonie- und Kurorchesters Baden-Baden
22.20 Robert Schumann zum 125. Geburtstage
23.00 Aus Berlin: „Bitte einsteigen". Ein Tanzabend
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Freitag, 28. Juni

10.15 Vom Urmenschen zu Rasse und Volk
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Kinderstunde: „Der Zauberring"
17.00 Aus Hamburg: „Bunte Musik am Nachmittag"
18.30 Aus München: Hitlerjugendfunk: „Hört, hört!"
19.00 Vom Deutschlandsender: „Volksrate für den V.E."
19.10 8. offenes Liedersingen 1935 des Reichssenders Stuttgart
19.40 Wir belauschen das Ballett des Staatstheaters
20.15 Aus Köln: Stunde der Nation: „Volkslieder, die Hörer uns einsandten"
21.00 Nach München: „Warnung vor dem Hunde"
22.30 „Bunte Reihe"
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Samstag, 29. Juni

10.15 „Jaköble und die Räuber"
12.00 „Buntes Wochenende"
15.00 Aus Karlsruhe: Hitlerjugendfunk: „Der Sturm auf den Dilsberg"
16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den Tonbericht der Woche
18.30 Aus Frankfurt: „Feierabend im saarländischen Arbeitsdienstlager"
19.00 Aus Frankfurt: Präsentier- und Parademärsche
20.10 Aus Hamburg: „Zwischen Bootssteg und Schrebergarten"
22.30 Aus Leipzig: Tanzmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik

Lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne **Chlorodont!**

Vierzigjähriges Stiftungsfest der Landsmannschaft Schwaben in Durlach

Es ist allgemein bekannt, daß im Leben des Schwaben das 40. Jahr eine besondere Rolle spielt und daß er diesem Zeitpunkt eine gewisse Bedeutung beilegt. Deshalb ist auch verständlich, daß der hiesige Schwabenverein Eintracht oder die Landsmannschaft der Schwaben Durlach, wie sie heute heißt, das 40jährige Bestehen mit größtem Bemühen um gutes Gelingen und in einem Ausmaße feierte, das Durlachs größten Raum beanspruchte und ein in jeder Hinsicht schön verlaufenes Fest darstellt, das in den Annalen des Vereins als ein wichtiger Markstein verzeichnet werden wird.

Die vollbesetzte Festhalle Durlach bot am Sonntag nachmittag ein farbenfrohes Bild; neben dem reichen Fahnenschmuck wurde es durch die Trachten u. Volkstanzgruppe des Vereins, die vollzählig versammelt war, und die Schuhplattlergesellschaft Edelweiß Durlach in Originalkostüm noch verstärkt. Von allen Nachbarstädten waren die Landsmannschaften in größeren Gruppen oder in Abordnungen erschienen, um an der Jubelfeier des hiesigen Vereins teilzunehmen oder selbst mitzuwirken an der festlichen Ausgestaltung der Feier. So kam ein Programm zustande, das in seinem 1. Teil eine volksdeutsche Weihestunde bot und im zweiten Teil einen lebendigen Ausschnitt aus schwäbischem Volks- und Brauchtum gab.

Ein glühendes Bekenntnis zu Deutschland von Heinrich Lersch eröffnete die volksdeutsche Stunde. Arndt's „Des Deutschen Vaterland" erfuhr eine sinnvolle und gut akzentuierte Wiedergabe. Ein Sprechchor der Jugendgruppe: „Mein Volk" betitelt, würdigt die Opfer der Toten, spricht von den Millionen der an den Grenzen und im Ausland lebenden Deutschen und schließt mit einem Treuebekenntnis, während in dem Gedicht „Neues Deutschland" des Führers und seines großen Werkes gedacht wird. „Deutsche Worte" von Jahn, Schenkendorf, Schiller, Arndt, Fichte, Goethe und Hitler rufen auf zu vaterländischem Tun, zum Glauben an Deutschlands Zukunft und zum Grundsatz: „Nichts für uns, alles für Deutschland!" Machtvoll erklingt das Deutschlandlied als Abschluß der eindrucksiefen, volksdeutschen Weihestunde. Um deren Ausgestaltung hatte sich auch der Männerchor der Landsmannschaft Karlsruhe unter Chormeister Walter Zoller bemüht und drei vaterländische Chöre zum Vortrag gebracht. Frisch und lebendig erklang „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs und tonvoll Nagels „Flamme emor". Ein neuerer Chor von Baumann „Rütlischwur" war vom Orchester umrahmt und begleitet. Als instrumentaler Mitwirker war das 1. Durlacher Salonorchester gewonnen. Während der ganzen Veranstaltung hatte es in Einzelnummern wie als Begleiter zu fungieren und entledigte sich seiner umfangreichen Aufgabe in durchaus sachgemäßer Weise. Neben schmissigen Märschen kamen auch größere Stücke, wie Einzug der Gäste auf der Wartburg v. R. Wagner, eine Mozartouvertüre und heitere schwäbische Weisen zu klarem, tonschönem und ausgeglichenem Vortrag.

Rasch stieg Stimmung und Begeisterung, als der zweite Teil „Grüß' Gott, mein schönes Schwabenland" seinen Anfang nahm und in gut gewählten Bildern Abschnitte aus dem heimatlichen Volksleben zur Darstellung brachte. Ein Vorspruch enthielt Grüße an die Gäste aus Eberhards Land und pries das Lob des Schwabenlandes.

Der Führer der Durlacher Landsmannschaft Paul Strohbeck begrüßte die vielen Gäste und Landsmannschaften, die Landsleute der Polizei und gab in gedrängter Kürze einen Rückblick auf die Entwicklung des Schwabenvereins Eintracht. 1895 gegründet, konnte unter tatkräftigen Führung von Konstantin Kammerer, dem heutigen Ehrenvorsitzenden, schon 1905 Fahnenweihe abgehalten und vor dem Kriege auch eine Gesangsabteilung ins Leben gerufen werden. Fünf Mitglieder, denen durch das Lied „Vom guten Kameraden" gedacht wurde, blieben auf dem Felde der Ehre. In der Nachkriegszeit führte das jetzige Ehrenmitglied Vinzenz Rapp 12 Jahre den Verein. Seit 1930 steht er unter der zielbewußten und pflichteifrigen Leitung von Strohbeck, der eine Jugendabteilung, eine Theater-, Mundharmonika- und Trachtengruppe ins Leben rief. Heute zählt der Verein 130 Mitglieder.

besondere auch die stammverwandte Landespolizei und gab in gedrängter Kürze einen Rückblick auf die Entwicklung des Schwabenvereins Eintracht. 1895 gegründet, konnte unter tatkräftigen Führung von Konstantin Kammerer, dem heutigen Ehrenvorsitzenden, schon 1905 Fahnenweihe abgehalten und vor dem Kriege auch eine Gesangsabteilung ins Leben gerufen werden. Fünf Mitglieder, denen durch das Lied „Vom guten Kameraden" gedacht wurde, blieben auf dem Felde der Ehre. In der Nachkriegszeit führte das jetzige Ehrenmitglied Vinzenz Rapp 12 Jahre den Verein. Seit 1930 steht er unter der ziel-

bewußten und pflichteifrigen Leitung von Strohbeck, der eine Jugendabteilung, eine Theater-, Mundharmonika- und Trachtengruppe ins Leben rief. Heute zählt der Verein 130 Mitglieder und kann, wenn die wirtschaftliche Besserung sich auch in Durlach bemerkbar macht, mit einer weiteren Entwicklung rechnen.

Neben Gesangs- und Musikvorträgen gelangten Tänze und Reigen sowie ein Trachtenspiel zum Vortrag. Ein köstliches Idyll war die schwäbische Spinnstube. Reizvoll gruppiert schnurren 4 Spinnräder, Mädchen spinnen und stricken, Burschen klopfen Karten. Da kommt die Ziehharmonika mit lustigen Weisen. Schnell ist alles ausgeräumt und im Nu schwirren die in Tracht aus der Tübinger Gegend geschmückten Paare im Kreise. „Usem Wase" läßt die Gemüter erhitzen. Die warmen Röcke der Burschen fliegen in die Ecke, die roten Westen leuchten. „Rosestock" und „Wo e' klein's Hüttle steht" folgen. Rauschender Beifall lohnt die anmutigen Tänzerinnen und Tänzer. Ein Trachtenspiel „Treu der Heimat — treu dem Vaterland" zeigt in gut „Schwäbisch" heimatliches Brauchtum und Liebe zur Heimat und zum deutschen Vaterland. In Gesang und Tanz wird der deutsche Umschwung gefeiert und dargetan, daß auch in der Fremde der rechte Schwabe fest und treu zur Heimat steht und in sich die Verpflichtung fühlt, als ganzer Mann auch im Ausland Künder deutschen Wesens und deutscher Treue zu sein. Das inhaltreiche, ergreifende Stück hat den Landsmann Willi König, derzeit Schriftleiter in Wiesloch, zum Verfasser. Ihm ist auch die gehaltvolle Ausgestaltung der würdigen Veranstaltung zu danken; man spürte überall seine ordnende und sorgende Hand. Sein Heimatstück dürfte wohl bei allen Landsmannschaften im Reiche die Runde machen und Anklang finden. Eine recht dankbare Aufnahme fanden die mit Grazie und Anmut durchgeführten Tänze der Tanzgruppe des Turnerbundes Durlach-Aue unter Leitung von Frau Jock. Sie verriet gute rhythmische Durchbildung und wurden exakt ausgeführt. So ging es nicht ohne Dreingabe, wozu sich auch die Schuhplattlergesellschaft Edelweiß verstehen mußte. Mit Schneid und Schwung, auch mit dem nötigen „Juchhei", wurde ein echter bayerischer Schuhplattler getanzt, der seinen Eindruck nicht verfehlte. Dazu gratulierte auch der Sprecher der Bayern dem Jubelverein in freundschaftnachbarlichem Landsmanngefühl. Die Grüße der schwäbischen Landsmannschaften überbrachte an Stelle des verhinderten Organisationsleiters Busch-Worms Herr Martin-Mannheim. In tiefschürfenden Ausführungen schilderte er die Bestrebungen der Vereinigung, pries das schöne schwäbische Land und seine bodenständigen Bewohner und dankte dem Jubelverein für seine geleistete Arbeit. Herr Dollanbeck-Mannheim sprach namens der größten Landsmannschaft Deutschlands Glück- und Segenswünsche, ebenso Benz für Landsmannschaft Karlsruhe unter Ueberreichung eines silbernen Fahnennagels, sodann Vertreter der Gruppe in Schwetzingen, Weinheim und Heidelberg. Die Frauen der hiesigen Landsmannschaft stifteten eine schwarzrote Schleife mit der Widmung „furchtlos und treu". Für die vielen Wünsche, auch schriftlich und drahtlich waren eine ganze Reihe eingelaufen, dankte Vereinsführer Strohbeck in herzlicher Weise. Er fand auch Worte des Dankes und der Anerkennung für die Mitglieder Wilhelm Maier, der zugleich der Lokalwirt der Vereinigung ist, Friedrich Ernst, Klaus und Roller, welche 25 Jahre aktiv tätig sind und überreichte ihnen die goldene Ehrennadel unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied Für diese Ehrung dankte Herr Ernst, der 2. Vereinsführer, und gelobte auch fernerhin Treue. Im zweiten Teil des Programmes trat der Männerchor der Landsmannschaft Heidelberg unter der temperamentvollen Leitung von K. Lucius in Aktion und steuerte Silcherische Weisen und einen heiteren Baumannschen Chor „Spielmannszauber" bei. Gut gelang dem Verein das Volkslied „Was hab' ich denn meinem Feinsliebchen getan" und besonders fein trug er „Ich ging einmal spazieren" vor. Volks- und Tanzweisen des Salonorchesters waren eingeflochten und als dann nach all dem Vielen und Schönen das gemeinsame Lied „Kennt ihr das Land in deutschen Gauen" den Beschluß bildete, waren zur Abwicklung des Programms rund 5 Stunden verflossen. Aber das seßhafte Schwabenvolk hatte getreulich ausgehalten und keine Ermüdung gezeigt. Wie üblich folgte dann ein Festball, der erst zu Beginn des nächsten Tages sein Ende fand.

Die rührige Durlacher Landsmannschaft hat ihr 40jähriges Bestehen in wirklich anerkennenswerter Weise gefeiert und keine Mühe und Arbeit, auch keine Kosten gescheut, ihr Fest eindrucksvoll und würdig zu begehen. Das ist ihr auch vollauf gelungen und es wird allen Teilnehmern eine unvergeßliches Erlebnis bleiben.

Schützt unser kostbarstes Gut — den Wald

Kaum beginnt der Frühling seinen Einzug ins Land zu halten, kommt mit ihm auch wieder die Waldbrandgefahr. Gerade in dieser Jahreszeit droht das Feuer am meisten und bringt alljährlich dem Walde schwere Verluste. Den Boden bedecken noch dürres Gras und Laub aus dem Vorjahre, Sonne und Wind haben es ausgetrocknet. Da genügt oft nur ein Funke, um in wenigen Augenblicken ein Feuer zu entfachen, das dann in rasender Eile weite Waldbestände vernichten kan. In wenigen Stunden fressen die Flammen Werte, die oft nur in Jahrzehnten wieder erstehen können. In erster Linie sind es die jungen Nadelholzbestände, die der Feuersgefahr am stärksten ausgesetzt sind. Das den Kiefern und Fichten anhaftende trockene Astwerk gibt der Flamme sofort eine gute Nahrung. Doch auch den älteren Nadelholzbeständen und Laubwaldungen droht die Brandgefahr, die den ganzen Sommer über bis in den Herbst hinein anhält.

Meist ist es der Mensch, der aus Unvorsichtigkeit oder Leichtsinn diesen Schaden verursacht. Da ist es ein unachtsam weggeworfenes Streichholz, dort ein Zigarettenstummel oder das leichtsinnig im Walde angezündete Feuer. Nicht umsonst gilt daher in der trockenen Jahreszeit als erstes Gebot im Walde: Rauchen und Feueranmachen verboten! Im Feld- und Forstpolizeigesetz (§ 40) ist dieses Verbot deutlich ausgesprochen. Wer in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Walde oder auf Heideflächen raucht, hat eine hohe Geld- oder Haftstrafe zu erwarten. Die gleiche Strafe trifft den, der in gefährlicher Nähe des Waldes ohne Genehmigung des Grundeigentümers ein Feuer anzündet.

Vorbeugemaßnahmen gegen den Waldbrand hat der Forstmann in seinem Revier in reichem Umfang getroffen. In der Nähe öffentlicher Wege und längs der Eisenbahnstrecken finden wir angelegte Sicherheitsstreifen, die stets vom Bodenüberzug frei gehalten werden, um etwa anlaufendem Feuer Einhalt zu gebieten. Ausgedehnte Nadelholzbestände sind mit einem Netz von Brandschneisen durchzogen, deren Ränder häufig noch mit Laubhölzern, die als Feuermantel wirken, bepflanzt sind. Dazu tritt in der trockenen Jahreszeit in den gefährdeten Waldgebieten ein gut eingerichtetes Beobachtungs- und Meldewesen. Diese eingesetzten Feuerwachen haben für möglichst schnelle Entdeckung und Bekämpfung eines entstandenen Waldbrandes zu sorgen.

Ist im Walde ein Feuer ausgebrochen, so ist es Pflicht eines Jeden, dieses sofort der nächsten Forst- oder Polizeibehörde zu melden und bei der Bekämpfung des Feuers tatkräftig mitzuarbeiten, wenn er nicht selbst in der Lage ist, mit ein paar Reisern den Brand im Keime zu ersticken. Gerade durch schnelles und möglichst umfangreiches Eingreifen kann noch oft größerer Schaden verhütet werden. Die Verpflichtung zur Hilfeleistung beim Waldbrand ist sogar durch das Gesetz festgelegt, und eine Weigerung zieht eine empfindliche Strafe nach sich. Wer zum Löschen eines Waldbrandes auszieht, versorge sich möglichst selbst gleich mit dem notwendigen Werkzeug wie Spaten, Schaufel, Hacke oder Axt, ferner Büschen zum Ausschlagen der Flammen. Ohne Gerät ist eine Löschmannschaft machtlos, und die Werkzeuge, die von Forstverwaltungen und Feuerwehren bereitgehalten werden, reichen zur Ausrüstung einer größeren oft nicht aus. An der Brandstelle unterwerfe sich jeder willig den Anordnungen der Brandleitung, die in erster Linie der örtliche Forstbeamte inne hat. Einheitliches und planvolles Vorgehen gegen das Feuer sichern den besten Erfolg. Jeweils die örtlichen Umstände werden bestimmen, ob das Feuer am zweckmäßigsten durch Ausschlagen, Herstellen von Wundstreifen und Schneisen oder dergl. zu bekämpfen ist.

Erste Aufgabe aber bleibt, den Waldbrand zu verhüten. Darnach handle jeder deutsche Volksgenosse. Niemand gehe darum achtlos an den Warnungstafeln vorüber, die im Walde, auf Bahnhöfen und an anderen Orten aufgestellt sind und eindringlich mahnen, Rauchen und Feueranzünden im Walde zu unterlassen. Richtet sich jeder nach diesem Gebot, so wird eines unserer kostbarsten Volksgüter sicher vor großem Schaden bewahrt bleiben.

Bruchsaler Historische Schloßkonzerte 1935

Hochberühmte Meister und längst vergessene Namen fanden sich auch dieses Jahr wieder auf dem Programm der Bruchsaler Historischen Schloßkonzerte (am 21., 23. und 24. ds. Mts.) zusammen. Der reichgeschmückte Fürstensaal erstrahlte im flimmernden Kerzenlichte, und für zwei kurze Stunden tauchten versunkene Klänge empor und entführten die dem Stimmungszauber des Raumes erliegenden Hörer in abgelebte Zeiten. Von Händel und Bach bis Haydn und Mozart, vom barocken Pathos bis zur beflügelten Grazie des Rokokos spannte die Vortragsfolge ihren weiten Bogen, der sich am höchsten über der Epoche Friedrichs des Großen wölbte. Auf manche der abermals aus meist ungedrucktem Notenbestande (durch den verdienstvollen Forschereifer F. Zobeleys) hervorgezogenen Komponisten, tüchtiger Zeit- und Kunstgenossen der Heroen deutscher Musik des 18. Jahrhundert, wurde solcherart das Gedenken der Nachwelt zurückgelenkt. Mögen sie an Gewicht und Rang hinter jenen Größern stehen, mag die Gegenwart nur mehr ihre geschichtliche Bedeutung anerkennen, sie sind dennoch nicht auszuschalten aus der Gesamtentwicklung und haben ihr gut Teil beigetragen zur Vollblüte unserer Tonkunst. Zu diesen lobwürdigen Männern zählt erstlich Benedikt Anton Aufschnaiter (1660—1742), der als Domkapellmeister in Passau wirkte, dann der 1724 in Mannheim verstorbene kurpfälzische Hoforganist Johann Hugo Wilderer, des weitern Johann Michael Breunich, den wir um 1729 als Kapellmeister in Bamberg und Mainz antreffen, u. schließlich der vielgewanderte Florian Leopold Gaßmann, der, seit 1764 am Wiener Hofe tätig, sich bereits deutlich als Vorläufer Mozarts ausweist. Ihre diesmal zu Gehör gebrachten Instrumental- und Vokalkompositionen, eine kirchliche Sonate nach Concerto grosso-Muster, Arien im italienischen Opernstile (doch voll heimisch empfundener Melodik) und ein gefälliges Trio für Flöte, Oboe und Violoncello, sind zwar zeitgebundene, aber gediegene und respekttable Proben eines sichern Könnens und künstlerischer Berufenheit.

Dem Händel-Bach-Jubiläumsjahr waren eine in bisher unbekannter Fassung gebotene Arie aus „Agrippina", ein (berechtigterweise) J. S. Bach zugeschriebenes, satzfeines Partitenstück und das an den Beginn des 2. Teiles gestellte, gefühlsbewegte Händel'sche Concerto à 4, D-dur geweiht. Johann Sebastians jüngster Sohn, der kaum geringer als seine Brüder begabte Johann Christian Bach, steuerte die empfindungsgeschwellte Aria: „Varitorna" bei, der junge Mozart hatte ein graziös-schlichtes Liedchen auf einen französischen Text („Oiseaux, si tous les ans") zu spenden, von Ritter Gluck erklang die bei seinem Zusammentreffen mit dem Messias-Dichter in Karlsruhe entstandene Vertonung der Klopstock-Ode „Die Neigung", und Josef Haydn beschloß die kundig und sinngemäß gefügte Darbietungsreihe mit einer lebhaften, erfindungsfrischen, eingängigen und anmutigen (noch nicht im Druck erschienen) sinfonischen Schöpfung, die Geist und Schönheit, Wärme und Meisterschaft offenbarte.

Sehr ansprechend verlief die wohlvorbereitete und genaue, mit Gewinn auf Ausschöpfung aller Werte und Reize zielende Wiedergabe der Werke durch das aus Mitgliedern des Musikvereins Bruchsal gebildete Kammerorchester unter der erfahrenen und formfeinen Leitung und erlesenen Cembalo-Begleitung des Städt. Musikdirektors Friedrich Hunkler.

Als Gesangsolistin begab sich Ellen Winter vom Opernhaus in Leipzig erfolgbelohnt auf das ihr eigentlich fernere Koloraturgebiet; ihre gepflegte, klanggesättigte, durch Intelligenz und Einfühlung geförderte Sopranstimme machte den seelischen Gehalt und die oft leidenschaftliche Dramatik der genannten Ariensätze, wenngleich an der Enge des Saales sich stoßend, restlos geltend. Wie gern würden wir sie des öftern an der Ausgangsstätte ihrer glücklichen Laufbahn, im Staatstheater, vernehmen. Hoffentlich gibt das kommende Spieljahr dazu Gelegenheit!

Dr. Raab.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 25. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,885	41,965
England (1 Pfund)	12,225	12,255
Frankreich (100 Frc.)	16,39	16,43
Holland (100 Gulden)	168,64	168,98
Italien (100 Lire)	20,42	20,46
Norwegen (100 Kr.)	61,45	61,57
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweiz (100 Frc.)	81,04	81,20
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,471	2,475

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die dritte Juniwoche

Der Ausweis der Reichsbank vom 22. Juni zeigt mit 90,5 Prozent eine normale Entlastung, die teilweise durch die Sola-Wechsel der Golddiskontbank gefördert wurde. Die gesamte Anlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich um 157,3 auf 4092,9 Mill. RM. verringert. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beläuft sich auf 5471 Millionen RM. gegenüber 5616 Millionen RM. in der Vorwoche. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats stellen sich auf 5385 Mill. RM., des Vorjahres auf 5278 Mill. RM. Die Entwicklung des Zahlungsmittelumlaufs nimmt also weiter einen durchaus normalen Verlauf. Die Giralgelder haben auf der ganzen Linie abgenommen, das trifft sowohl für die öffentliche, wie die privaten Konten zu. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen eine kleine Zunahme um 0,7 auf 88,7 Mill. RM.

Luftpostverkehr nach Südamerika. Von Anfang Juli an — erstmalig am 3. Juli — werden die Flüge der Deutschen Lufthansa nach Südamerika in Berlin und Stuttgart nicht mehr am Sonnabend und Sonntag, sondern Mittwoch und Donnerstag beginnen. Luftpost für Südamerika muß von diesem Zeitpunkt an bei den Sammelstellen für die deutsche Linie in Berlin bei dem Postamt C 2 bis Mittwoch 21 Uhr, in Stuttgart bei dem Postamt 9 bis Donnerstag 4.15 Uhr vorliegen. Die Auflieferungszeiten in allen deutschen Postorten richten sich nach diesen letzten Postschlüssen und können bei den Postanstalten erfragt werden.

Börsen

Berliner Börse vom 25. Juni. Die Börse verharrt in großer Geschäftsstille. Die Tendenz ist dabei jedoch gut gehalten, teilweise sogar freundlich. Auch heute vollzogen sich nur auf einigen Sondergebieten stärkere Veränderungen. Der Anleihemarkt ist sehr still.

Stuttgarter Börse vom 25. Juni. Die freundliche Stimmung erhielt sich, doch blieb das Geschäft unverändert still. Bei einer Anzahl Werten ergaben sich Besserungen von 0,5—1 Prozent.

Badische Obstmärkte. Handschuhsheim: Erdbeeren 19 bis 30, Walderdbeeren 38—60, Kirschen 10—33, Stachelbeeren 10 bis 13, Heidelbeeren 15 Pfg. Weinheim: Kirschen 8—22, Erdbeeren 13—22, Stachelbeeren 9—13, Johannisbeeren 20 bis 22, Himbeeren 39 Pfg. Bühl: Erdbeeren 15—17, Kirschen 18 bis 25, Heidelbeeren 40 Pfg. — Altschweier: Erdbeeren 18 Pfg. — Bischweier: Kirschen 15—25, Erdbeeren 15—20 Pfg.

Eintragung in die Handwerksrolle

Durch die 3. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar ds. Js. ist die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks von der Eintragung in die Handwerksrolle abhängig gemacht worden, die von der Handwerkskammer geführt wird. In die Handwerksrolle wird grundsätzlich nur eingetragen, wer die Meisterprüfung für das von ihm betriebene oder für ein diesem verwandtes Handwerk bestanden hat.

Diese gesetzliche Vorschrift ist für viele überraschend gekommen und hätte bei sofortiger strenger Handhabung außerordentliche Schwierigkeiten mit sich gebracht. Infolgedessen hat der Gesetzgeber Uebergangsbestimmungen vorgesehen und das Landesgewerbeamt ermächtigt, in besonderen Fällen Erleichterungen für die Eintragung in die Handwerksrolle und damit für die Eröffnung eines Handwerksbetriebes zuzulassen. Von dieser Ermächtigung ist bisher in einer großen Zahl von Fällen Gebrauch gemacht worden, was aber auf die Dauer nicht angeht. In Zukunft ist, wie das Landesgewerbeamt nunmehr mitteilt, nur noch unter ganz besonders schwerwiegenden Gründen mit der Erteilung solcher Ausnahmegenhmigungen zu rechnen. In der Regel ist daher vor Eröffnung eines Handwerksbetriebes die Meisterprüfung abzulegen. Es wird dringend davor gewarnt, sich leichtfertig über diese Bestimmung hinwegzusetzen und etwa Verpflichtungen einzugehen in der Annahme, daß behördlicherseits die vorherige Ablegung der Meisterprüfung erlassen wird.

Aus Stadt und Land

Durlach, 26. Juni. Der in weiten Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft wohlbekannte und geschätzte Gendarmerie-Kommissar a. D. Herr J. Schiff, hier, kann heute in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit und gesundem Humor seinen 75. Geburtstag begehen. Möge ihm noch ein schöner Lebensabend in bisheriger geistiger und körperlicher Frische beschieden sein. Auch wir entbieten dem alten Abonnenten herzliche Glückwünsche.

*

Deutscher Liedertag Durlach. Berichtigung.

Der Bericht über den Bäckermeistergesangverein lautet: Auch der Bäckermeistergesangverein „Sängerkranz" konnte mit dem von ihm gewählten Stücke „Wie schön bist du, mein Vaterland" den Beleg emsiger Vorarbeit und entsprechenden Leistungsvermögens erbringen.

*

Durlacher Filmschau

Ein Filmjubilar und ein Jubiläumsfilm.

Harry Piel hat für das NDLS einen neuen Film gedreht, und das ist kein x-beliebiger Film, sondern einer von ganz besonderer Art: er ist das hundertste Werk dieses Tausendsassas unter den deutschen Filmregisseuren und -darstellern. Er ist so jung, so elastisch, so witzig und spielfreudig wie je; die mehr als zwei Jahrzehnte schwersten Filmschaffens scheinen spurlos an ihm vorübergegangen zu sein. Immer hat er sich als Meister bewährt, immer seinen Filmen die besondere, nur ihnen eigene Note aufzudrücken verstanden. Versetzten die ersten, noch stummen Filme Harry Piels das Publikum in atemlose Spannung, so zeigen sich seine Tonfilme um nichts minder mitreißend. Harry Piel hat als einziger „Star" aus der Glanzzeit des stummen Films seinen Ruf und Ruhm in die neue Zeit des Tonfilms hinüberretten können; er hat sich als Spielleiter und als Schauspieler auf immer gleicher Höhe zu halten vermocht, und das ist gewiß keine kleine Leistung! Daß er an innerem Schwung und an Spannkraft der Muskeln nichts eingebüßt hat, wird der Besucher des 100. Films nachzuprüfen Gelegenheit haben. Dieser neue Harry Piel-Film des NDLS, „Artisten", führt, wie schon sein Titel verrät, mitten hinein in das bunte Getriebe des Zirkus. Menschen und Tiere wetteifern miteinander und suchen einer den andern zu übertreffen. Der Film, der z. Zt. in den **Skala-Lichtspielen** zur Erstaufführung kommt, ist für künstlerisch wertvoll erklärt und für Jugendliche über 14 Jahre freigegeben worden.

*

Das Problem des vergaserlosen Motors

steht im Mittelpunkt des neuen Pallas-Films der Europa „Der stählerne Strahl", den Franz Wenzler unter der Produktionsleitung Bob Stolls inszeniert hat und dessen Hauptrollen mit Karl Ludwig Diehl, Dorothea Wieck, Friedel Haerlin, Alexander Golling besetzt sind. Um die Idee der „Explosionsturbine", die bei ihrer praktischen Lösung die Technik der Welt revolutionieren würde, geht der Kampf des Rennfahrers Michael Tetjus, der in diesem Ringen Ehe und Freundschaft opfern muß, ehe er das Ziel seines Lebens erreicht.

Ab morgen im **Markgrafen-Theater.**

*

Hat Ewno Asew wirklich gelebt?
Zum Film Lockspitzel Asew im Kammer.

Ein Grabstein auf dem Wilmersdorfer Friedhof in Berlin gab darüber Auskunft. Im Jahre 1910 tauchte Asew plötzlich in der deutschen Reichshauptstadt auf, nach ruheloser Wanderung und langer Irrfahrt, — in ständiger Angst vor der Rache seiner verratenen Genossen lebend. Er bezog in Wilmersdorf im Hause Luitpoldstraße 21 eine Wohnung. Unter dem Namen Alexander Neumaier kehrt er in das bürgerliche Leben zurück; die Last seines verbrecherischen Tuns hatte ihn nicht niedergedrückt, — die Vergangenheit, seine Opfer, sie ließen ihn gleichgültig. Er kaufte seiner Geliebten ein Geschäft und wurde zum umsichtigen Verwalter ihrer Interessen, stets darauf bedacht, Geld zu verdienen, genau so wie früher, nur mit anderer Ware. Er starb infolge eines Nierenleidens später eines natürlichen Todes. Seine Verbrechen haben keine irdische Sühne gefunden, sein Name aber ist geächtet und gebrandmarkt für alle Zeiten.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 26. Juni 1935.

Verkehrsunfall: Am Mittwoch, den 25. Juni 1935, um 9,30 Uhr wurde auf der Kreuzung Kriegs- u. Karl Friedrichstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen.

Der Radfahrer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Soweit bis jetzt festgestellt wurde, ist der Führer des Kraftwagens von der Kriegs- in die Ettlingerstraße nach links in kurzem Bogen gefahren.

Blitzschlag: Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz gegen 17,25 Uhr in einen Leitungsmast der elektr. Straßenbahn an der Endstation in Beiertheim.

Es entstand nur geringer Sachschaden, der Straßenbahnverkehr wurde dadurch nicht unterbrochen.

*

Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch, 19 Uhr, tritt in der ersten Wiederholung der Neuinszenierung von Heinrich von Kleist's „Kätchen von Heilbronn" Marga Klas zum letzten Male auf. Marga Klas, die sich in ihrer einjährigen Tätigkeit am Badischen Staatstheater zahlreiche Freunde ihrer Kunst erworben hat, geht mit Beginn der nächsten Spielzeit an die Kölner Städtischen Bühnen. Den Grafen Wetter vom Strahl spielt Paul Hierl.

Morgen Donnerstag erscheint nach langjähriger Pause eine der beliebtesten Operetten in vollständig neuer Inszenierung wieder im Spielplan des Badischen Staatstheaters: Nedbals „Polenblut", ein schon fast klassisch zu nennendes Werk, das in dieser Spielzeit an zahlreichen Bühnen des Reiches mit einem außerordentlichen Erfolge wieder gegeben worden ist. Die Operette wird von Erit Wildhagen inszeniert, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Hugo Leyendecker vom Staatstheater Danzig als Gast. Den Grafen Boleslaw singt der auch in Karlsruhe bekannte Tenor Gert Niemar-Post vom Augsburger Stadttheater. Die übrigen Partien sind mit Else Blank, Ingeborg de Freitas als Gast, Berta Engel, Robert Kiefer, Paul Müller besetzt. Die Bühnenbilder sind von Heinz Gerhard Zircher, die Kostüme von Margarete Schellenberg. Die Aufführung beginnt um 20 Uhr.

Karlsruher Garnisontag 1936

Der für Karlsruhe schon seit einiger Zeit in Aussicht genommene Garnisontag, d. h. ein Treffen aller ehem. Angehörigen der in Karlsruhe früher garnisonierten Regimenter und der in Karlsruhe während des Weltkrieges gebildeten Kriegs-Formationen, ist nunmehr endgültig auf den 9. und 10. Mai 1936 festgelegt.

Dieser Tage wurde zu diesem Zwecke ein Arbeitsausschuß gebildet, dem Vertreter der Kameradschaften ehem. bad. Leibgrenadiere, ehem. bad. Leibdragoner, ehem. bad. Feldartillerie-Regimenter und ehem. Nachrichtentruppen angehören. Zum Führer des Arbeitsausschusses wurde der Landesführer der ehem. bad. Leibgrenadiere, Turnlehrer Ficht, Karlsruhe, gewählt. Der Arbeitsausschuß wird demnächst zu seiner ersten Beratung zusammentreten.

Es ist vorgesehen, daß die Kameraden der einzelnen Waffengattungen im Rahmen des Garnisontags für sich ihre eigenen Regimentstage abhalten, daß aber die Geschlossenheit der Kameradschaften in 2 großen Veranstaltungen zum Ausdruck kommt, nämlich in einem Aufmarsch der Festteilnehmer und einer daran anschließenden vaterländischen Kundgebung aller in der Hochschulkampfbahn.

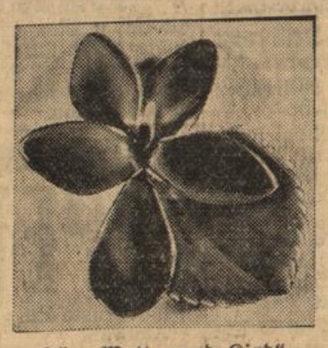
Die einzelnen Kameradschaften haben es übernommen, jetzt schon in die Werbung für den Karlsruher Garnisontag einzutreten.

Iffezheimer Rennen

Baden-Baden, 26. Juni. Im Oostal werden bereits Vorbereitungen für die Große Woche in Iffezheim getroffen, die in diesem Jahre vom 25. August bis 1. September stattfindet. Dieser Tage war der erste Nennungsschluß für die Glanzstücke der Iffezheimer Rennwoche: zum „Fürstenberg-Rennen" sind 27 deutsche Pferde u. ein ausländisches, dafür fürs „Zukunfts-Rennen", 6 Franzosen und für den „Großen Preis" 23 Deutsche und von Paris 5 Pferde gemeldet. Auch in diesem Jahre kann mit einer sehr starken internationalen Beteiligung gerechnet werden.

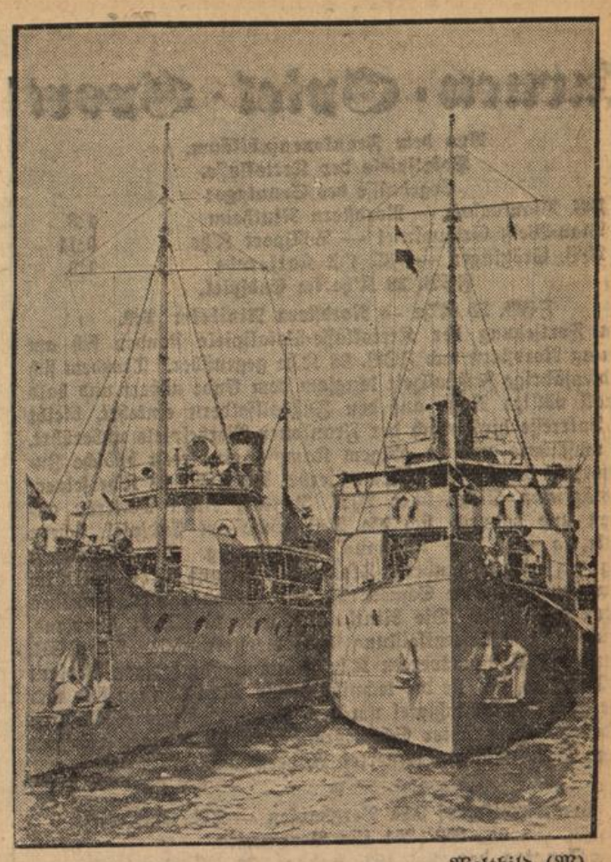
*

Morgen Donnerstag findet im Großen Bühnensaal des Kurhauses ein Monsterkonzert des Sinfonie- und Kurorchesters Baden-Baden und des Städtischen Orchesters Nürnberg statt. Dirigent: Herb. Albert; Solist: Gustav Havemann, Berlin (Violine).



Für „Mutter und Kind".

Zugunsten der Erholungsfürsorge für „Mutter und Kind" wird am 29. und 30. Juni die einzige Straßensammlung der NSV. in diesem Sommer veranstaltet, bei der diese Blume verkauft wird. (Scherls Bilderdienst, M.)



Weltbild (M).

Zwei holländische Minenleger besuchen Hamburg

Die beiden holländischen Minenleger „Hydra" und „Douwe Aukes" trafen im Hamburger Hafen zu einem Besuch ein.

Buntes Allerlei

Der Kutscher, der Wilhelm I. nach Versailles fuhr

Der älteste Postbeamte Deutschlands, der Postschaffner a. D. Norbert Niewalda, feierte dieser Tage in Oppeln seinen 95. Geburtstag. Niewalda führt im Volksmunde seit vielen Jahren den Beinamen „der Postillon des Kaisers", und mit dieser Bezeichnung hat es seine besondere Bewandtnis. Der jetzt 95jährige hat nämlich Kaiser Wilhelm I. zur Kaiserproklamation nach Versailles gefahren. Er war während des Krieges 1870/71 im Feldpostdienst tätig, und da fiel ihm später die ehrenvolle Aufgabe zu, seinen König nach Versailles zu kutschieren, wo ihm die Kaiserkrone aufs Haupt gesetzt werden sollte. Noch heute erzählt der „Postillon des Kaisers" gern von diesem Erlebnis. Vier braune Pferde zogen damals den von ihm geführten königlichen Wagen. Später wurde Niewalda dann in den regulären Postdienst übernommen und 1902 pensioniert. Er erfreut sich noch heute allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung.

Scheintoter flüchtet vor der Obduktion

Ein sensationeller Vorfall ereignete sich bei einer Obduktion in der rumänischen Stadt Galatz. Der Monteur Georg Ocosliceanu war bei einer Prügelei, die in eine Messerstecherei ausartete, tödlich verletzt worden. Man brachte die Leiche ins Leichenschauhaus und später in das Anatomische Institut, da der Tote obduziert werden sollte. Während der Mann auf dem Seziertisch lag und die Obduktion begann, erlangte er plötzlich das Bewußtsein zurück, sprang mit einem Satz vom Tisch und rannte wie der Blitz nach Hause. Zur Salzsäule erstarrt hatten die Aerzte dem Vorfall zugesehen, dann war man der „Leiche" nachgestürzt. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht und dort gepflegt, er dürfte mit dem Leben davonkommen. Gegen den Leichenbeschauer ist ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden.

Gebote für heiße Tage

Stehe sehr früh auf und geh spät zu Bett. Die Morgen- und Abendstunden sind die schönste Erholung.

*

Sorge für Kühlhaltung der Zimmer durch Sonnengardinen und Jalousien. Auch Aufhängen feuchter Tücher gibt einem Raum Kühle und Frische.

*

Sonne ist heilsam, aber zuviel Sonne ist ungesund. Darum Vorsicht bei Sonnenbädern. Das geringste Unbehagen während des Sonnenbades sollte Anlaß sein, den Schatten aufzusuchen.

*

Trinke möglichst wenig. Je mehr Flüssigkeit dem Körper zugeführt wird, je mehr scheidet er durch Transpiration aus und je stärker wird der Durst.

*

Wenn Du erhitzt bist, so trinke nicht sofort etwas Kaltes, schwere Magenerkrankungen können die Folge sein. Iß ehe Du trinkst eine Kleinigkeit, ein paar Bissen Brot genügen schon.

*

Vermeide alle schweren Gerichte, sie sind eine unnütze Belastung des Körpers. Deine Nahrung soll aus Obst und frischem Gemüse bestehen.

*

Fort mit dem Federbett! Eine leichte Wolldecke genügt für die Nacht vollkommen. Auch Kinder soll man an glühenden Tagen nicht mit einem Federbett zudecken, sondern mit einer leichten Decke, damit der Körper atmen kann.

*

Bade nicht kalt, wenn du erhitzt bist. Nach anstrengendem Weg durch die Sonne springe nicht sofort ins kalte Wasser, ein Herzschlag kann die Folge sein. Zehn Minuten Abkühlung im Schatten sind unbedingt notwendig.

*

Denke auch an die Tiere. Sie leiden genau so unter der Hitze wie der Mensch. Sorge oft am Tage für frisches Wasser und gib ihnen die Möglichkeit, den Schatten aufzusuchen. Ein Vogelbauer in der Sonne ist eine brutale Tierquälerei.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 26. Juni 1935.

Bad. Staatstheater: „Das Kätchen von Heilbronn", 19—22¾.
Skala-Theater: Harry Piel in „Artisten", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: Greta Garbo in „Der bunte Schleier, 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Lockspitzel Asew", 7 und 8¾ Uhr.

Turnen · Spiel · Sport

Aus dem Frankonenjubiläum.
Pokalspiele der Kreisklasse.
Ergebnisse des Sonntags:

FV. Blankenloch — Nordstern Rintheim	1:3
Blau-Weiß Grünwinkel — Postsport K'he	0:11
VfB. Grötzingen — FC. Ost Karlsruhe	1:5

FSV. 28 K'he im Endspiel.

FSV. 28 K'he — Nordstern Rintheim 5:2.

In Fortsetzung der Kreisklasse-Pokalspiele standen sich am Montag Nordstern und FSV. 28 K'he gegenüber. Trotzdem sich die diesjährige Fußballzeit langsam dem Ende nähert und bald überall völlige Ruhe auf den Fußballfeldern einkehrt, bleibt das Interesse hinsichtlich der Frankonen-Werbespiele unberührt. So umsäumte auch in obigem Kampfe eine recht hübsche Zuschauerzahl den Rasen. Wenn hierbei der FSV. 28 K'he seinem samstäglichen Siege über VfR. Durlach einen weiteren anreihen und dadurch sich die Teilnahme am Endspiel sichern konnte, so geht dies durchaus in Ordnung. Die Mannschaft pflegt ein technisch sauberes Flachpaß-Spiel und ist besonders im Sturm durch enorme Schnellkraft und gesundes Schußvermögen äußerst gefährlich. Die Rintheimer, mit 10 Mann kämpfend, erreichten diese Gesamtleistung ihres Gegners nicht. Der FSV. 28 und der Postsportverein K'he zeigte im bisherigen Verlauf des Turniers, daß sie die technisch besten Mannschaften sind und sicher auch das Schlußspiel um den 1. und 2. Preis absolvieren werden. Schiedsrichter Schönberg-Germania Durlach fand mit seinen Entscheidungen keinerlei Widerspruch. —r.

*

Gerätewettkampf TV. Berghausen — TV. Stupferich.
250 : 251 für Berghausen.

Am Sonntag, den 23. 6. 1935 standen sich TV. Berghausen und TV. Stupferich zu einem Gerätewettkampf auf dem Stupfericher Turnplatz gegenüber. Leider beeinträchtigte die mittags herrschende große Hitze, die Leistungen der Teilnehmer, die sich aber trotzdem wacker und ziemlich gleichwertig hielten und durchweg gutes Können zeigten.

TV. Berghausen, welcher am Pferdturnen in Führung lag, ist beim Barrenturnen einige Punkte zurückgeblieben, er erholte sich jedoch wieder beim Reckturnen, sodaß er am Schluß des Kampfes knapp als Sieger hervorging.

Besondere Erwähnung verdienen Stahl-TV. Berghausen und Garter-TV. Stupferich mit gleicher Punktzahl (51), welche sich auf gleicher Höhe hielten und die besten Leistungen aufwiesen. Das Gesamtergebnis (250:251) läßt jedoch erkennen, daß die Leistungen sämtlicher Teilnehmer über dem Durchschnitt standen.

Weißinger-Durlach, Becker-Berghausen und Altersturner Dietz-Stupferich, die als Kampfrichter wirkten, verhielten sich gerecht und unparteiisch, sodaß beide Vereine mit voller Zufriedenheit und gerne sich des Gerätewettkampfes in Stupferich erinnern werden.

Die Jugend von Stupferich hat mit besonderem Interesse den Wettkampf verfolgt und so bleibt zu hoffen, daß die turnerischen Darbietungen ihren Zweck nicht verfehlten. Auch hat er zweifellos bei den Aelteren einen bleibenden Eindruck hinterlassen, sodaß auch in Stupferich wieder ein Grundstein für körperliche, geistige und seelische Ertüchtigung gelegt sein dürfte, genau dem Willen des Führers entsprechend. fl.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Fernsehen beim Fernsprechen.
Im Rahmen der Hamburger Jahrestagung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker zeigte die Reichspost zum erstenmal das Gegenfernsehsprechen — d. h., daß der Fernsprechende seinen Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung so auf der Scheibe des Fernsehers sehen konnte, wie es in diesem Bilde wiedergegeben ist. (Scherls Bilderdienst, M.)

Der Holunderstrauch als Hausfreund

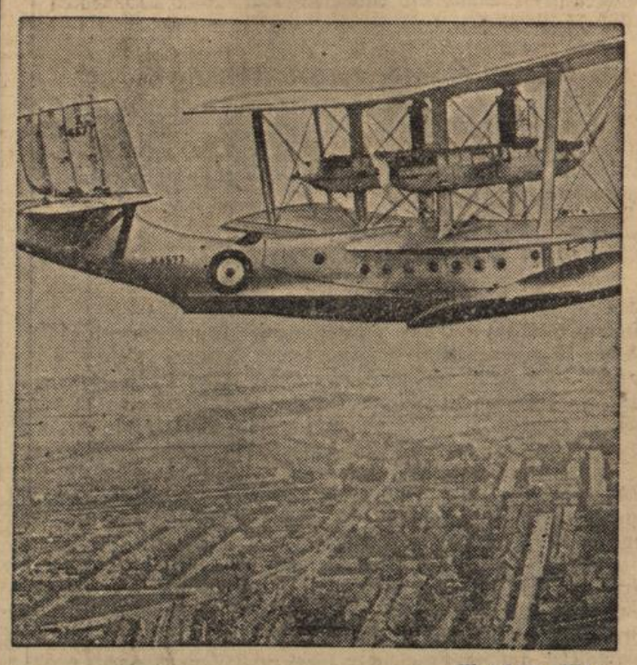
Jedes Jahr kommt er in den Garten, an den Zaun, an die Mauer, in die Nähe des Fensters. Mit seinen großen Blütenaugen schaut er dir schon in früher Morgenstunde ins Fenster, als wollte er dir den ersten Morgengruß entbieten. Zum Mittag- und Abendessen sendet er seiner Düfte reiche Wellen dir über den Tisch. Deinen Kindern spendet er duftende Holderküchlein. Für deine Buben werden aus seinem Holz Knallbüchsen und Wasserspritzen und aus seinem Mark mit eingeschobenen Schuhnägeln lustige Stehaufmännchen. Am Holderstrauch träumt die größere Jugend von Liebesglück und Lebensmai. Den Eltern gilt er als guter Hausfreund, der in guten Tagen ihre Freude teilt und in Tagen der Krankheit, wie selten ein anderer Strauch, Trost und Beistand spendet. Die heilkräftigen Blätter, Blüten und Beeren machten ihn von jeher zu einem wahren Hausfreund.

Zur Rapsernte

Bei der Rapsernte ist einer vollständigen Reife besondere Beachtung zu schenken. Die Reife kündigt sich an durch gelblichbraunes Verfärben der Schoten und der Stengel. Schnittreif wird der Raps aber erst, wenn die Körner bräunliche Bäckchen aufweisen und die Schoten beim Reiben in den Händen sich nicht mehr spalten. Wird diese Zeit versäumt, dann werden die Verluste beim Ernten immer größer und je länger man zuwartet, umso notwendiger wird beim Schneiden die Anwendung der Sichel, die in diesem Fall das idealste Gerät ist. Da beim Gebrauch der Sichel sehr schonend umgegangen werden kann, kann man ihn bei dieser Erntemethode am meisten ausreifen lassen, um so ein vollkommenes ölreiches Korn bei geringstem Verlust durch Ausfall zu erzielen. Letzteres ist namentlich dann der Fall, wenn man den Schnitt, wie das in früheren Zeiten allgemein üblich war, in den frühen Morgen und späten Abendstunden, also zu Tageszeiten vornimmt, wo die Pflanzen betaut sind und die Schoten weniger leicht aufspringen. Haben die Schnitter in der Handhabung der Sichel einige Uebung, so ist die Leistung bei dem im Vergleich zu Getreide dünn stehenden Raps immerhin zufriedenstellend.

In größeren Betrieben wird heute aber der Raps ziemlich allgemein mit der Ablegemaschine unter besonderen Umständen, langer und von unten wenig verzweigter Raps vorausgesetzt, auch mit dem Garbenbinder gemäht. Anstelle der Ablegemaschine kann selbstverständlich auch der Grasmäher mit oder ohne Anhaubblech Verwendung finden. Beim Gebrauch der Maschinen darf der Raps aber in der Reife nicht zu weit vorgeschritten sein, weil sonst zu große Körnerverluste entstehen. Eine sehr wichtige Maßnahme ist ferner das sofortige Binden in Garben, die in Puppen aufgestellt werden. Neben den bei Getreide üblichen Aufstellungsmaßnahmen ist das Aufstellen in Doppelpuppen zu empfehlen. Man stellt zunächst 9 Garben auf und darüber dachförmig, also Schoten gegen Schoten, 4—5 Garben. Dadurch erreicht man auch, daß Vögel weniger Angriffsflächen finden. Wind und Wetter können diesen Puppen sehr wenig anhaben. Das Einfahren darf nur bei trockenem Wetter erfolgen, da feuchte Körner auf dem Lager schimmlig werden, leicht verderben und für Oelgewinnung unbrauchbar sind. Der Wagen wird mit einer Plane ausgelegt.

Der Drusch erfolgt am zweckmäßigsten mit der Dreschmaschine. Es ist nur darauf zu achten, daß die Dreschmaschine richtig eingestellt wird, um möglichst wenig verletzte Körner, die gern schimmeln, zu erhalten. Vor allen Dingen ist wichtig, daß die Trommel weit gestellt und mit geringer Umdrehungszahl arbeitet. Nach dem Drusch müssen die Körner noch pfleglich behandelt werden. Sie müssen in dünner Schicht ausgebreitet, mehrmals am Tage umgeschaufelt werden. Diese Behandlung dauert je nach Witterung 8—14 Tage, eben so lange, bis sie gut trocken sind. Je mehr noch Schoten und Strohteilchen dabei sind, umso weniger Wärme entwickelt sich und umso geringer ist die Schimmelbildung.



Weltbild (M).
Das größte Seeflugzeug der britischen Seestreitmacht
Sechsmotoriges Riesenflugboot, das ein Gewicht von 31 Tonnen hat, während eines Fluges über London.

Leipheimer & Mende Sommer-Stoffe sind es wieder, in denen wir Ihnen unsere ganz große Leistungsfähigkeit zeigen in der Auswahl, wie in der Preiswürdigkeit.

Josef Braun
Pflastermeister, Straßenbau
Durlach, Moltkestraße 9, Telefon 136
über 50 Jahre Familienberuf
Ausführung sämtlicher **Plasterarbeiten**
Spezialität: **Kleinpflaster, Mosaik**
das neueste billigste Flachsteinpflaster. 30 % Einsparung.
Neuzeitliche **Gehweganlagen, Einfahrten, Gartenwege** mit **Teer-Bitumendecke** bei billigster Berechnung

Lumophon-Elektro-Kühlschrank
arbeitet vollautomatisch, ohne jede Wartung. Anschluß an jeder Lichtsteckdose. Stromverbrauch etwa 8 Pfg. im Tag Inhalt 60 Liter, ausreichend für eine 5—6 köpfige Familie. **Barpreis RMk. 295.—**
Auch gegen Monatsraten von etwa RMk. 20.—
Radio-Kolbe Durlach
Adolf Hitlerstraße 16 Telefon 32

Billiger Wein
Liter von **45** ₰ an
Disson-Weine: **Fritz Dreher**
Rappenstr. 2 Telef. 169

Für die **Brille** geh' zum staatl. gepr. Optiker Fischbach
Firma H. Meißburger

Schöne, sonnige u. geräumige
4-Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör, ohne gegenüber, auf 1. X. zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Kl. Villa
5 Zimmer, Küche mit Badanschluß und Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Morgen Donnerstag wird
geschlachtet im „Kranz"

Morgen Donnerstag
Schlachttag
Brauerei Genter

1933
Apfelwein
Liter **32** Pfg.
Disson-Weine: **Fritz Dreher**
Rappenstraße 2 Telefon 169.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 26. Juni 1935
A 30 (Mittwochmiete)
S. 2, 15, Th.-Gem. 901—1000
Letztes Auftreten v. Marga Klas
Zum ersten Mal wiederholt
Das Kätchen von Heilbronn
oder **„Die Feuerprobe"**
Großes historisches Ritterschauspiel von Kleist
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Engel, Frauendorfer, Klas, Marlow, Pauli, Petersen, Tahlen, Ehret, Fazler, Gemmecke, Haag, Herz, Hierl, Höcker, Holtzaus, Kienscherf, Kloeble, Kronau, Kuhne Mathias, Mehner, Muller, Prüter, Schneider, Schönthaler, v. d. Trenck.
Anfang 19 Uhr Ende 21 45 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ
Do. 27. 6. Neu einstudiert: Polenblut

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Turnerschaft Durlach 46 E. V.
Morgen Donnerstag fällt das Turnen der Männerriege aus. Wir turnen dafür am Freitag in der Friedrichschule und mit Rücksicht auf das Schauturnen und Gauturnen bis auf weiteres Dienstags und Freitags ebendaselbst.
Der Turnwart.

Suche für sofort eine
Wohnung
von 3—4 Zimmern für 2 Person
Angebote unter Nr. 410 an den Verlag.

Geräumige sonnige
3—4 Zimmerwohnung
mit Bad u. Mansarde, in gutem Hause auf 1. Oktober von höh. Beamtenwitwe, 2 Pers., zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 411 an den Verlag.

TAPETEN
modernste Muster in großer Auswahl
Fritz Scheuble
Werderstr. 13
Moltkestr. 10 Tel. 508
Farben u. Lacke

Turnerschaft Durlach 1846 E. V.
Am **Samstag, den 29. Juni ds. Js.,** abends ½9 Uhr, findet im Heim an der Grötzingerstraße eine
Mitglieder-Versammlung
statt, wozu wir hiermit unsere w. Mitglieder beiderlei Geschlechts mit der Bitte um vollzähliges und pünktliches Erscheinen turnfreundlich einladen.
Tagesordnung:
1. Schauturnen am 7. 7. 35.
2. Gaufest d. R. f. L. vom 22.—29. 7. 35 in Karlsruhe und
3. Verschiedenes.
Der Vereinsführer.
NB. Techn. Ausschußsitzung eine Stunde vorher.

Arbeiter-Anzüge
in **Ia Fischgrat-Drell**
Mk. 7.95, 7.25, 5.50
Berufs-Mäntel
roh Nessel 4.45
weiß Cöper 5.75
Schneyer

2-Zimmerwohnung
gegen 2—3-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.
Angebote unter Nr. 412 an den Verlag.

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im
Durlacher Tageblatt!

Inserieren bringt Erfolg!